

KINDER RECHTE AFRIKA



Zukunft für Kinder in Not



Jahresbericht 2025

INHALT

- 2 Vorwort
- 3 Unser Dank
- 4 Unsere Projekte 2025
- 6 Stimmen aus den Projekten
- 8 Projektberichte Togo
- 14 Projektberichte Mali
- 20 Projektberichte Benin
- 26 Projektberichte Kamerun
- 32 Regionalprojekt
- 34 Kleinprojekte
- 37 Interview Projektbesuch
- 38 Wie Partnerschaften entstehen
- 40 Unsere neue Mitarbeiterin
- 41 Bericht des Vorstands
- 44 30-jähriges Jubiläum
- 46 Einnahmen und Ausgaben
- 48 Impressum



EINBLICKE UND AUSBLICKE

Schutz, Förderung, Teilhabe – so könnte man die drei Säulen bezeichnen, auf denen die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen beruht. Seit 36 Jahren orientiert und ermahnt sie uns auf eindrucksvolle Weise, wo wir die unverzichtbaren Prioritäten für die Kinder dieser Welt setzen sollen. Wenn wir diese drei Säulen auf unsere Projektarbeit herunterbrechen, können wir Folgendes beobachten:

In den ersten Jahren unseres Engagements für Kinderrechte standen Projekte im Vordergrund, in denen der Schutz das bestimmende Merkmal war: Schutz vor jeglicher Form von Gewalt, vor Vernachlässigung, vor Ausbeutung, vor Willkür, vor Verfolgung, vor Missachtung.

Gemeinsam mit unseren Partnern engagierten wir uns für Kinder in Gefängnissen, Kinder, die auf der Straße lebten, Kindersoldat*innen, Lastenträger*innen, Kinder mit Behinderungen oder Kinder, die der Hexerei bezichtigt wurden, um nur einige zu nennen.

Es war und bleibt eine sehr intensive, aber auch sehr belohnende Arbeit. In ein strahlendes Kindergesicht zu blicken, das zuvor Angst und Hoffnungslosigkeit zeigte, ist immer wieder eine unvergleichlich schöne Erfahrung und für uns stetiger Ansporn.

Die Säule Schutz muss fest etabliert sein, damit die Säule Förderung zur Geltung kommen kann. Dabei geht es darum, einem Kind den Weg in eine selbstbestimmte Zukunft zu öffnen. Hier greifen verschiedene Komponenten ineinander: die Begleitung der Kinder, ihre Unterstützung bei der familiären Versöhnung, ihre Schul- bzw. Berufsausbildung, das gemeinsame Entdecken von Stärken und Begabungen, das Identifizieren und Einsetzen von Starthilfen, aber auch die Arbeit mit dem Umfeld der Kinder.

Aufwändiger und tiefgreifender ist es – nach meiner Beobachtung – mit der Säule Teilhabe. Bedeutet das doch nicht nur, selbst etwas zurückzutreten und einem Kind einen Platz einzuräumen, an dem es anerkannt wird und an dem es Verantwortung übernehmen kann. Es bedeutet auch, in einem ungewohnten Umfeld Zutrauen und Vertrauen zu etablieren, damit Neues und nachhaltiges Positives für die Gemeinschaft entstehen kann.

Ich bin persönlich immer wieder begeistert, was teilhabende Kinder in unseren Projekten an Initiativen ergreifen. Oft führen diese zu Ergebnissen in ihrem Umfeld, das hierzu selbst nicht fähig war.

Herzlichen Dank, dass Sie uns bei der Umsetzung aller drei Säulen unterstützen!

Ihr Andreas Böning
Geschäftsführer

Titelbild: Eine Frauenvereinigung in Mokolo, Kamerun, bietet mit fachlicher Unterstützung des Projektteams von ALDEPA Gesprächsrunden für Kinder und Jugendliche an.

DANK

Verschiedene nationale und internationale Finanzgeber haben es uns ermöglicht, gemeinsam mit unseren Partnern kleine und größere Projekte umzusetzen. Für die gute, oft langjährige Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung unserer Projekte 2025 danken wir:

- dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- der Caritas Vorarlberg
- der Europäischen Union
- der Marie-Eberth-Stiftung
- der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)
- der Stadt Lahr

Ganz wichtig waren dabei auch die zahlreichen großen und kleinen Spenden!

Für Firmenspenden danken wir:

- Sparkasse Offenburg
- Autohaus Schwehr GmbH & Co.KG
- Erich Dietrich GmbH
- Grün & Köder GmbH
- Kanzlei Maximilian Brose

Für gelungene Spendenaktionen danken wir:

- der Abiturklasse des Goethegymnasiums Bad Ems
- dem Clara-Schumann-Gymnasium Lahr
- dem Tag der Solidarität, ehemals Hungermarsch, Schwetzingen
- der Villa Comenius e. V. – Verein für integrative Hortbetreuung, Berlin

Mehrfach haben wir auch 2025 wieder Unterstützung durch Anlass-Spenden erhalten. Herzlichen Dank an alle, die anlässlich ihres Geburtstags, Jubiläums, oder eines anderen Anlasses an uns gedacht und zu Spenden für Kinderrechte Afrika e. V. aufgerufen haben!

Wir danken Herrn Oberbürgermeister Markus Ibert für die Übernahme der Schirmherrschaft über unser Jubiläum! Die Stadt Lahr unterstützte die Feierlichkeiten mit der kostenlosen Bereitstellung von Räumlichkeiten, der Einladung zum Frühlingsempfang und zum Fest der Kulturen.

Unser ganz besonderer Dank gilt dem Büro Erasmî + Stein grafische Kommunikation, München, für die kostenlose Gestaltung dieses Berichts. Seit 30 Jahren ist Erasmî + Stein an unserer Seite, um unsere Informationsmaterialien stilvoll in Form zu gießen.

Rechtzeitig zum Jubiläum halten Partner, Mitglieder und das operative Team von Kinderrechte Afrika e. V. den Jahresbericht 2024 in den Händen! Für diese Hau-Ruck-Aktion danken wir unserer ehrenamtlichen Grafikerin Susanne Erasmî und der Druckerei Silberdruck ganz herzlich.



UNSERE PROJEKTE 2025

MALI

Führungsrollen für Kinder & Jugendliche, insb. Mädchen

Kinder als Friedensakteure

Regionalprojekt gewaltfreie Bildung und Erziehung

Förderung von Kinder- und Jugendgruppen sowie Kooperativen

Förderung des Zentrums Bamunan sowie der Farm DEN KO



KAMERUN

Stärkung lokaler Gruppen für den Kinderschutz

Förderung des Zentrums Agir pour un Sourire

Förderung von minderjährigen Müttern und Mädchen

Regionalprojekt gewaltfreie Bildung und Erziehung



TOGO

Starke lokale Organisationen gegen schädliche kulturelle Praktiken

Gewaltfreie Schulen

Kulturabende und weitere lokale Initiativen

Nothilfe und individuelle Begleitung für Kinder

Förderung der Zentren Kandyaa, CAREDO und Nogbedji



GHANA

Regionalprojekt gewaltfreie Bildung und Erziehung

Sensibilisierungskampagne gegen Gewalt an Schulen



BENIN

Professionalisierung von Familienmediationen

Schutz vor ausbeuterischen Ausbildungsverhältnissen

Regionalprojekt gewaltfreie Bildung und Erziehung

Nothilfe und individuelle Begleitung für Kinder

Förderung des Zentrums La Passerelle und der Farm Terre des Anges



UGANDA

Partnersuche



Stimmen aus den Projekten



Kamerun

Hadjaratou, eine junge Gemeindemitarbeiterin in Mokolo, gehört zu 490 Engagierten, die von ALDEPA geschult wurden.

Sie erzählt, dass sie vor der Schulung nicht wusste, wie sie ein gefährdetes Kind in ihrer Gemeinde erkennen könne. Dank der Module zu Kinderrechten mit praktischen Rollenspielen lernte sie, Anzeichen von Misshandlung zu erkennen und die Verfahren zur Weiterleitung an zuständige Stellen zu befolgen. Kurz nach der Schulung erkannte sie fünf Kinder, die häusliche Gewalt erlitten hatten, und konnte sie mithilfe der vom Projekt bereitgestellten Formulare an die zuständigen Stellen weiterleiten.

Hadjaratou ist sichtlich bewegt:

„Zum ersten Mal hatte ich das Gefühl, dass ich diese Kinder wirklich schützen und ihnen ein wenig Sicherheit und Hoffnung zurückgeben konnte.“

Ihr Engagement motivierte andere Mitglieder ihrer Gemeinde dazu, Sensibilisierungen für Eltern und Jugendliche zu organisieren und so den Kinderschutz im gesamten Dorf zu stärken.

Mali

Eine Lehrerin aus Bamako, Mali, berichtet:

„Vor meiner Weiterbildung war Gewalt für mich ein übliches Erziehungsmittel – sowohl zu Hause als auch in der Schule. Als Lehrerin glaubte ich, dass körperliche Strafen notwendig seien, weil ich selbst so erzogen wurde. Die Schulung hat meine Sichtweise verändert. Heute weiß ich, dass Gewalt keine Lösung ist. Ich bemühe mich, Kinder mit Respekt, Ermutigung und Verständnis zu begleiten und sensibilisiere auch Eltern und andere Lehrkräfte für diese neue Haltung. Ich bin davon überzeugt, dass Kinder dadurch Vertrauen, Mut und Stärke entwickeln.“



Kamerun

Ahmed, traditioneller Dorfchef in Maroua, erklärt, dass es früher aufgrund lokaler Traditionen und Gewohnheiten schwierig war, die Gemeinschaft in Fragen des Kinderschutzes einzubeziehen.

Nach der Teilnahme an Workshops von ALDEPA zu Methoden der Mobilisierung gelang es ihm, Gemeindedialoge und Forum-Theater zu organisieren, um darin die Rechte der Kinder und das richtige Verhalten im Fall von Gewalt zu vermitteln.

Ahmed freut sich:

„Die Eltern kommen jetzt zu mir und fragen, wie sie ihre Kinder schützen können und wie sie im Fall eines Problems vorgehen sollen. Auch die Kinder fangen an, darüber zu sprechen und zu melden, wenn sie in Gefahr sind.“

Togo

Die Leiterin des Sozialzentrums von Atchangbadé blickt mit 49 Jahren zurück auf ihre Lebensgeschichte – geformt von Mut, Ausdauer und Hoffnung:

„Meine Kindheit war geprägt vom Verlust meiner Mutter, als ich noch sehr jung war. Mein Vater blieb allein, um sich um uns 4 Kinder zu kümmern. Die Ressourcen der Familie waren sehr begrenzt. Trotzdem ermutigte er uns, weiter zu lernen. Ich verstand früh, dass Bildung meine einzige Chance war, mein Leben zu verändern. Selbst in den schwierigsten Zeiten gab ich meinen Traum vom Erfolg nie auf.“

Und tatsächlich bestand ich die Aufnahmeprüfung für die Fachhochschule. Das war der Wendepunkt in meinem Leben. Heute arbeite ich in der Sozialarbeit.

Im Laufe der Jahre habe ich viele verletzte Menschen begleitet – Frauen, Kinder und Familien, die mit verschiedenen Schwierigkeiten konfrontiert waren. Diese Arbeit liegt mir besonders am Herzen, weil ich weiß, was es bedeutet, unter schwierigen Bedingungen aufzuwachsen und ums Überleben zu kämpfen. Als Leiterin des Sozialdienstes in Atchangbadé ermutige ich besonders Frauen und Mädchen, an ihre Fähigkeiten zu glauben.

Wenn meine Geschichte auch nur ein Mädchen inspiriert, an sich selbst zu glauben und für ihre Zukunft zu kämpfen, dann war meine Reise sinnvoll. Ich bin überzeugt: Jede Frau kann ein Vorbild werden, solange sie an ihre Fähigkeiten glaubt und niemals ihre Ambitionen aufgibt.“

Frauen, die es geschafft haben, sprechen öffentlich über ihren Lebensweg – und motivieren damit Mädchen, an sich zu glauben.





Eine Lehrerin, Rollen-Vorbild für Mädchen aus ihrer Gemeinde, überreicht nach ihrer Rede den Pokal des Mädchenfußball-Turniers.

TOGO

Starke lokale Organisationen gegen schädliche kulturelle Praktiken

4 lokale Organisationen erlernen die Ansätze von CREUSET, um wirksam gegen Früh- und Zwangsverheiratung, Kinderhandel sowie Vorwürfe der Hexerei vorzugehen. Sie werden so zu schlagkräftigen Partnern für den Kinderschutz.

Ein Recht auf Bildung ohne Gewalt

Neues lernen Kinder meist mit Begeisterung – Nicht so, wenn Angst vor Prügel das Denken blockiert. Durch Aktionen der Schüler- und Lehrerschaft werden positive Lehrmethoden und eine gewaltfreie Schulkultur an 16 Pilotschulen nun Schritt für Schritt Realität.

Starke lokale Organisationen gegen schädliche kulturelle Praktiken

Projektregion

Präfekturen Kozah und Tchaoudjo

Laufzeit

1.6.2024 - 31.5.2027

Projektkosten

551.870 Euro

Projektausgaben in Togo 2025

190.505 Euro

Finanzpartner 2025

- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- CREUSET
- Kinderrechte Afrika e.V. (Spenden)

Lokaler Projektpartner

CREUSET mit ACDIH, FSD, JEC und TTA als lernenden Organisationen

Lokales Engagement

Lange kämpfte unser Partner CREUSET allein auf weiter Flur gegen tief verwurzelte schädliche kulturelle Praktiken. Heute kommen vier junge engagierte Organisationen dazu, die sich die erfolgreichen Ansätze von CREUSET aneignen und zunächst in 20 Orten umsetzen. Unser Projekt begleitet sie dabei fachlich und institutionell. Der Prozess zur staatlichen Anerkennung der 4 Organisationen als NRO erweist sich noch als zäh, da neue Anforderungen und Prüfungsetappen eingeführt wurden.

Um auf lokaler Ebene partizipative Kinderschutzmechanismen zu etablieren, schulten und begleiteten die 4 Organisationen bereits 400 Mitglieder von Frauengruppen, 200 Mitglieder von Rechtsclubs, 240 Mitglieder von Kinderclubs sowie 24 Betreuende. Diese wurden auch direkt aktiv und sensibilisierten in ihrem Umfeld mit kreativen Aktionen für den Kinderschutz. Mit eigenen Mitteln unterstützten die Gruppierungen 46 Kinder mit Schul- oder Ausbildungsmaterialien sowie bei der Beantragung nachträglicher Geburtsurkunden. Damit entstehen in den Gemeinden langfristige und zugängliche Angebote für Kinder in Not.

Rollen-Vorbilder für Mädchen

Um den Teufelskreis von Frühheirat und Abhängigkeit aufzubrechen, braucht es sowohl bei den Mädchen selbst als auch in ihrem Umfeld den Glauben daran, dass Mädchen und Frauen im Leben etwas erreichen können. Besonders wirkungsvoll zeigten sich hierfür Gemeinde-Veranstaltungen mit Mädchenfußball-Spielen, aufrüttelnden Theaterszenen und den Berichten erfolgreicher Frauen, die ursprünglich aus dem Umfeld der Mädchen stammen und ähnliche Schwierigkeiten überwinden mussten. In Kinder- und Jugendclubs können sich Mädchen an neue Rollen herantasten: 8 von 12 der begleiteten Gruppen haben inzwischen selbstbewusste, engagierte und anerkannte Mädchen in ihren Leitungsgremien.

Vertreterinnen von ACDIH und CREUSET überreichen den Scheck für eine Starthilfe an die Frauengruppe von Boudah.



In Kleingruppen erarbeiten die Mitglieder von Kinder- und Jugendgruppen ihre Aktionspläne.

Bemerkenswerte Ergebnisse zur Halbzeit des Projekts

- 37% der 503 befragten Kinder erklärten, dass sie im letzten Jahr keine schädlichen kulturellen Praktiken (mehr) erleben mussten. Dies entspricht einer Steigerung von 36% gegenüber der Umfrage zu Projektbeginn.
- Mitglieder von Frauengruppen haben ihre sozioökonomische Abhängigkeit dank Einkommen schaffender Maßnahmen verringert und können damit besser für ihre Kinder sorgen.
- Die Erziehungspraktiken haben sich verbessert. 95% der befragten Eltern haben konkrete Schutzmaßnahmen erlernt und 87% wenden diese tatsächlich an.
- 91% der Kinder fühlen sich sicherer als zu Projektbeginn, 89,5% stellen Verhaltensänderungen in ihrem Umfeld fest.
- 93% der Kinder haben gelernt, bessere Entscheidungen zu treffen und sich besser auszudrücken, und 89% fühlen sich in der Lage, selbstständig zu handeln.

Ein Schülerclub richtet sich mit seinen Botschaften an die Mitschüler*innen.

Es bleibt ein langer Weg

Staatliche Akteure bestätigen, dass die Zahl der Anzeigen von schädlichen kulturellen Praktiken um 35% gestiegen ist, was auf eine gestiegene Wachsamkeit in der Bevölkerung hinweist. Allerdings scheuen sich noch viele aus Angst vor Vergeltungsmaßnahmen oder dem Zerschlagen familiärer Bindungen davor, Fälle von Gewalt zu melden. Häufig nehmen Eltern außergerichtliche Einigungen in Anspruch, die die Festnahme von Täter*innen einschränken und einige traditioneller Akteure lehnen es ab, versteckte Fälle anzuzeigen.

Durch den diskreten Einsatz der Rechtsclubs gelangen jedoch zuverlässige Informationen an die 4 Partnerorganisationen, sodass einige Täter*innen festgenommen werden konnten.



Ein Recht auf Bildung ohne Gewalt



Bei einer Sensibilisierung für den gewaltfreien Schulalltag entsteht ein reger Austausch mit den Schüler*innen zur Situation an ihrer Schule.

Projektregion

Präfekturen Tchamba, Dankpen, Kéran und Oti-Süd

Laufzeit

1.7.2023 – 30.6.2026

Projektkosten

635.800 Euro

Projektausgaben in Togo 2025

142.337 Euro

Finanzpartner 2025

- BMZ
- Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden)

Lokaler Projektpartner

CREUSET

Positive Lehrmethoden

Im letzten Schuljahr wandten 225 der geschulten Lehrkräfte positive Disziplinierungsmethoden an, wie die Beauftragung der Zuspätkommer mit dem morgendlichen Hissen der Fahne, Schüler-Elterngespräche bei unentschuldigtem Fehlen oder das Nachholen versäumter Aufgaben. Nur noch 20% der befragten Schüler*innen an den 16 Projektschulen erfuhren 2025 psychische oder physische Gewalt seitens ihrer Lehrkräfte. Dies entspricht einer Reduktion um 16% gegenüber dem Vorjahr.

Engagement in Schulen und Gemeinden

In allen 16 Schulen, die vom Projekt begleitet werden, gilt ein partizipativ erarbeiteter Verhaltenskodex zum Schutz vor Gewalt. Zu Beginn jedes Schuljahres erfolgt eine Aktualisierung und Bekanntmachung unter Beteiligung der Schüler- und Lehrerschaft sowie unter Aufsicht der Elternvereinigungen. Dieser Erfolg ist auf die hohe Akzeptanz der Projektthematik und die Initiativen der 16 begleiteten Schülerclubs zurückzuführen, die mit Gesprächsrunden und Theaterszenen für die Folgen von Gewalt gegen Kinder sowie für Alternativen zur körperlichen Züchtigung sensibilisierten.

Auch lokale Vereinigungen wirkten in 40 Projektorten mit konkreten Aktionen für den Kinderschutz in ihren Schulen und Gemeinden: sie sensibilisierten, begleiteten betroffene Schüler*innen und Familien, inspizierten in Schulen und zeigten Übergriffe an. Mehrere traditionelle und religiöse Führungspersonen engagieren sich nun aktiv für die Förderung von Gewaltfreiheit. Ihre Mobilisierung wird als echter Wendepunkt hin zu einem nachhaltigen sozialen Wandel wahrgenommen.

30 bildungsrelevante NRO-Netzwerke und Dachverbände von Elternvereinigungen nutzten ihre Vernetzung für gemeinsame Advocacy-Maßnahmen bei lokalen und nationalen staatlichen Entscheidungsträger*innen für einen wirksameren Kinderschutz an Schulen.

Wirkung auf nationaler Ebene

Ein Film zur Thematik hat im gesamten Land dazu beigetragen, das Bewusstsein für den Schutz von Kindern vor schulischer Gewalt zu schärfen. Auch die Verbreitung eines Hefts in einfacher Sprache zu einem neuen Gesetz, das Lernende vor sexueller Gewalt und Belästigung schützt, stieß auf ein großes Echo. Das nationale Netzwerk „Bildung für Alle“ ließ aus eigenen Mitteln zusätzliche Exemplare drucken.

Die Influencerin Esther Labenie brachte einen Song in der Sprache Kabyè über gute traditionelle Praktiken einer Erziehung ohne Gewalt heraus und erwähnt darin Beispiele aus unserem Projekt.



Sanktionen setzen ein Signal

Für die Strafverfolgung der Täter*innen müssen die Zusammenarbeit mit der Justiz intensiviert und den Anzeigenden Anonymität garantiert werden. 2025 wurden jedoch bereits 8 der 18 angezeigten Gewalttäter*innen nach den geltenden Gesetzen verfolgt und ggf. bestraft.

„Ein Mitschüler wurde von einem Lehrer geschlagen. Wir haben uns in unserer AG getroffen und beschlossen, der Schulleitung Bericht zu erstatten. Der Lehrer wurde einberufen und bestraft. Wir wussten genau, was zu tun war, weil wir es im Club gelernt hatten“, berichtet ein Mitglied der Schul-AG am Gymnasium Mogou.

Diese Sanktionen senden ein starkes Signal: Das Gesetz wird tatsächlich durchgesetzt, was die Glaubwürdigkeit der Meldemechanismen in den Augen von Schüler*innen, Eltern und der Gemeinschaft stärkt. Der Direktor der Sozialarbeit in Kéran bestätigt: „Heute wissen die Schüler, dass eine Meldung zu einer echten Sanktion führen kann. Das ist ein grundlegender Kulturwandel.“

Eine Schülerin erklärt, welche Möglichkeiten es gibt, um Übergriffe von Lehrkräften zu melden und teilt ihre Ratschläge, um gemeinsam die Schule zu einem sicheren Ort zu machen.



Eine vom Projekt geschulte Schulinspektorin ergreift Initiative und schult ihrerseits Lehrkräfte zur Einführung einer positiven Lernatmosphäre.

„Dank des Clubs können wir frei mit unseren Lehrern über Probleme sprechen, ohne Angst zu haben. Früher, wenn man etwas sagte, das einem Lehrer missfiel, riskierte man eine Strafe. Jetzt gibt es einen echten Dialog. Das ist für mich die wichtigste Veränderung“, sagt ein Junge, Mitglied der Schul-AG am Gymnasium Gando.



MALI

Kinder und Jugendliche für Frieden und gesellschaftliches Engagement

Im Mittelpunkt des Projekts stehen künstlerische und sportliche Aktivitäten als Ausdrucks- und Verständigungsmittel. Sie sollen Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Religionen und Herkunft darin bestärken, sich gemeinsam für ein friedliches Zusammenleben und eine gesunde Umwelt in ihren Gemeinden einzusetzen.

Förderung der Führungsrolle von Kindern und Jugendlichen, insbesondere Mädchen

Kinder und Jugendliche übernehmen Verantwortung und verschaffen sich Gehör. Besonders Mädchen treten aus dem Schatten überkommener Rollenbilder heraus, stehen für ihre Rechte und Chancen ein und finden Anerkennung als Führungspersonen.

Kinder und Jugendliche für Frieden und gesellschaftliches Engagement

Projektregionen

Bamako sowie die Regionen Dioila und Ségou

Laufzeit

1.3.2023 – 28.2.2026

Projektkosten

576.332 Euro

Projektausgaben in Mali 2025

153.860 Euro

Finanzpartner 2025

- Europäische Kommission
- Kinderrechte Afrika e. V.

Lokaler Projektpartner

GRADEM (Groupe Recherche Action Droits de l'Enfant Mali)

Ein Comic für die Zukunft

Mit viel Kreativität haben Kinder in Mali eigene Geschichten über Zusammenhalt, Umweltschutz und Verantwortung in der Gemeinschaft entwickelt. Daraus entstand ein Comic, der nun in einer Erstauflage von 3.000 Exemplaren veröffentlicht wurde. Über 4.000 Kinder und Jugendliche haben durch ihn Impulse dafür erhalten, wie sie ein friedliches Miteinander und ein gesundes Umfeld fördern können.



Der von Kindern entworfene Comic fand bei Jung und Alt viel Anklang. Dank vieler Bilder und einfacher Erklärungen ist er für alle Menschen unabhängig ihrer Schulbildung geeignet.

Eindrucksvoll zeigen Kinder in kurzen Theaterszenen, wie ein friedliches Miteinander gelingen kann.



Beim kreativen und sportlichen Miteinander wachsen Teamgeist und gegenseitiger Respekt.

Mitreden und öffentliches Handeln mitgestalten

Gemeinsam mit jugendlichen und erwachsenen Engagierten hat GRADEM einen praxisnahen Leitfaden erarbeitet. Er erklärt verständlich, wie sich die Bevölkerung an Entscheidungen in ihrer Gemeinde beteiligen und die Verwendung öffentlicher Mittel nachvollziehen kann. 1.000 Exemplare wurden gedruckt und über Kinder- und Jugendgruppen sowie lokale Behörden verbreitet. Mit Unterstützung des Leitfadens initiierten junge Menschen bereits 52 konkrete Aktionen, darunter Treffen mit Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung. Sie lernen so, ihre Anliegen einzubringen und an der Gestaltung ihrer Gemeinden aktiv mitzuwirken.

Sport und Kultur bringen Gemeinden zusammen

Gemeindeübergreifende Veranstaltungen, die sportliche Olympiaden mit Kulturwettbewerben verbanden, gehörten 2025 zu den Höhepunkten des Projekts. Während Teams verschiedener Dörfer in Ultimate Frisbee, Leichtathletik, Mädchenfußball und Badminton gegeneinander antraten, konkurrierten Kinder und Jugendliche auch mit Liedern, Gedichten, Sketchen und Theaterstücken auf der Bühne um die am eindrucksvollsten übermittelten Botschaften für friedliches Zusammenleben, gesellschaftlichen Zusammenhalt und Umweltschutz. Die sehr gut besuchten Veranstaltungen schufen Begegnungen über Gemeindegrenzen hinweg, bauten Vorurteile ab und ließen neue Freundschaften entstehen. Kinder und Jugendliche standen dabei mit ihren Talenten im Mittelpunkt und erfuhren große Anerkennung durch ihre Familien und Gemeinden. Lokale Verantwortliche, Kulturschaffende und die Bevölkerung selbst trugen aktiv zum Gelingen bei und stärkten so ein neues Miteinander, das über die Veranstaltungen hinauswirkt.

Ein lokaler Künstler beobachtet:

„Ein Dorfschef meinte, es sei unmöglich, unser Ziel zu erreichen, weil es bei Wettbewerben immer Ärger gebe. An dem Tag, als er sah, wie ein Kind einem anderen die Hand schüttelte, nachdem es im Wettkampf verloren hatte, war er vom Gegenteil überzeugt.“

Zusammenarbeit vor Ort bleibt unverzichtbar

Die angespannte Sicherheitslage in Mali erschwert Projektbesuche weiterhin. Nach zweijähriger Pause konnte Katja Zug im Januar 2025 wieder nach Mali reisen und GRADEM direkt bei der Projektumsetzung vor Ort unterstützen. Der persönliche Austausch und die gemeinsame Weiterentwicklung von Interventionsstrategien lassen sich durch Online-Termine nicht vollständig ersetzen. Wie fragil die Planung bleibt, zeigte sich im November: Ein weiterer Projektbesuch musste aufgrund einer schweren Treibstoffkrise kurzfristig abgesagt werden. Bewaffnete Angriffe auf Treibstofftransporte hatten das öffentliche Leben und die Mobilität im Land stark eingeschränkt.



Von der Projektreferentin eingebrachte Arbeitsmethoden helfen dem Redaktionsteam einer neuen Veröffentlichung, ihre Ideen zu strukturieren und die Zusammenarbeit effizienter zu gestalten.

Förderung der Führungsrolle von Kindern und Jugendlichen, insbesondere Mädchen

Projektregionen

In den Regionen San, Ségou und Doila in insgesamt 76 Dörfern in 19 benachteiligten ländlichen Gemeinden

Laufzeit

1.11.2024 – 31.10.2027

Projektkosten

534.160 Euro

Projektausgaben in Mali 2025

159.480 Euro

Finanzpartner 2025

- BMZ
- Kinderrechte Afrika e.V. (Spenden)

Lokaler Projektpartner

GRADEM

228 Informationsveranstaltungen sensibilisierten zu Beteiligungsmöglichkeiten und Verantwortungsübernahme auf kommunaler Ebene.

Mehr Kompetenzen für Führung und Mitbestimmung

In 90 Schulungen stärkten 380 Kinder und Jugendliche (davon 228 Mädchen) sowie 190 erwachsene Entscheidungsträger*innen ihre Führungskompetenzen. Sie setzten sich dabei mit der Rolle von Frauen in Führungspositionen, Geschlechterrollen und den Beteiligungsrechten von Kindern und Jugendlichen auseinander. In Übungen zu öffentlichem Auftreten und Reden stärkten sie ihr Selbstvertrauen und ihre Fähigkeit, eigene Anliegen überzeugend zu vertreten. Zudem lernten sie, die Software KoboCollect zu nutzen, um zur Datenerhebung in der weiteren Projektarbeit beizutragen.

Eine Schulungsteilnehmerin berichtet:

„Ich fühle mich nun in der Lage, mich vor einem Publikum auszudrücken und ich habe viel Selbstvertrauen gewonnen. Wenn man Selbstvertrauen hat, haben auch andere im Dorf Vertrauen in einen, und man wird bei vielen Entscheidungen berücksichtigt. Ich habe auch verstanden, dass es wichtig ist, mich in einem Thema gut auszukennen, bevor ich in der Öffentlichkeit das Wort ergreife.“

Eine Umfrage im Projektgebiet ergab:

- Kinder- und Jugendbüros fehlen weitgehend.
- Kinder und Jugendliche kennen ihre Rechte kaum.
- Junge Menschen werden selten als Führungs- und Entscheidungspersonen wahrgenommen.
- Jugendliche sind kaum in Schulausschüssen präsent oder können nicht aktiv mitwirken.
- Gewalt ist in Schulen oft alltäglich und verhindert ein gutes Lernklima.



In praktischen Übungen stärken Kinder ihr Selbstvertrauen.

Kinderrechte sichtbar und hörbar machen

Wie denkt die Bevölkerung über Frauen und Mädchen in Führungsverantwortung? Wie nimmt sie Kinder und Jugendliche als Mitwirkende und Entscheidungsträger*innen wahr? Und wie sind Jugendliche – Mädchen wie Jungen – in gesetzlich vorgesehenen Gremien wie Schulausschüssen oder Jugendbüros vertreten? Zu diesen Themen befragten die geschulten Kinder und Jugendlichen über 2.000 Personen, darunter 52% Kinder und Jugendliche sowie 55% Mädchen und Frauen.

Die Ergebnisse zeigen deutliche Lücken bei der Umsetzung von Kinder- und Beteiligungsrechten. Sie bildeten die Grundlage für 9 Radiokampagnen, die insgesamt 72 Mal ausgestrahlt wurden. Die Kampagnen erzielten große Aufmerksamkeit und brachten die Projektthematiken und -anliegen in den Regionen in die Öffentlichkeit.

Mitbestimmung wird Wirklichkeit

Die geschulten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen setzten gemeinsam mit weiteren Engagierten 228 Maßnahmen um, um über die Aufgaben der Kinder- und Jugendbüros sowie die Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in Schulausschüssen zu informieren. In allen 76 Projektdörfern gibt es nun ein Kinder- und Jugendbüro mit einem konkreten Aktionsplan. Zudem engagieren sich in allen 100 vom Projekt begleiteten Schulausschüssen Schülervertreter*innen, darunter 48 Mädchen (48%), die ihre Rolle und ihre Rechte kennen, um diese aktiv einzufordern.

Was gesellschaftliches Engagement bewirkt

Eine gut informierte, starke Zivilbevölkerung, die ihre Rechte und Pflichten sowie die geltenden Gesetze kennt, kann staatliches Handeln kritisch begleiten und ihre Rechte einfordern. In einem politisch schwierigen Umfeld kann sie damit Perspektivlosigkeit und Landflucht entgegenwirken.



In 90 Schulungen diskutieren Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Führungserfahrung bzw. -potenzial ihre Rechte und stärken ihre Fähigkeiten, Verantwortung zu übernehmen.



Radiosendungen machen auf die Rechte von Auszubildenden aufmerksam und geben hilfreiche Tipps für Jugendliche, Eltern und Werkstattleiter*innen.

BENIN

Schutz von Auszubildenden in Handwerkstätten

Eine Handwerksausbildung – der Weg in eine selbstbestimmte Zukunft? Allzu oft finden sich Jugendliche, die ein Handwerk erlernen möchten, in derart ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen wieder, dass nicht nur ihre Gesundheit gefährdet ist, sondern auch das Lernen auf der Strecke bleibt.

Ausweitung und Professionalisierung von Familienmediationen

Mediationsangebote in drei Departements unterstützen Eltern bei der Lösung von Konflikten und stellen sicher, dass das Wohl von Kindern beachtet wird, auch wenn die Eltern sich trennen. Schwerpunkt dieser dritten Phase ist die nachhaltige Verankerung des Angebots in den Gemeinden.

Schutz von Auszubildenden in Handwerkstätten

Projektregion

Porto-Novo

Laufzeit

1.1.2025 - 31.12.25

Projektkosten

36.582 Euro

Projektausgaben in Benin 2025

33.282 Euro

Finanzpartner 2025

- Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)
- Kinderrechte Afrika e.V.

Lokaler Projektpartner

ESGB (Espace Solidarité Globale Bénin)

Hintergründe: Ausbeutung statt Ausbildung

In dem Glauben, sie würden gut versorgt werden, eine Ausbildung erhalten und später ihre Familien unterstützen können, vertrauen viele Eltern ihre Kinder ab 14 Jahren Werkstattleiter*innen an. Doch die Realität sieht oftmals ganz anders aus: Die Jugendlichen müssen jahrelang – teils bis zu 10 Jahre – unter gefährlichen Bedingungen und ohne angemessenes Gehalt arbeiten, bevor sie ihre Gesellenprüfung ablegen dürfen. Eine Grundbildung, wie funktionelle Alphabetisierung, bleibt ihnen verwehrt. Viele leiden unter Mangelernährung und erleben (sexuelle) Gewalt. Hier werden weder Arbeitsschutzgesetze noch Kinderrechte eingehalten. Da dies hinter verschlossenen Türen stattfindet und sie kaum andere Perspektiven kennen, sind die Auszubildenden ihren Meister*innen dann schutzlos ausgeliefert. Aufgrund des großen Ausmaßes dieser Praktiken, werden sie in der Bevölkerung weitgehend als normal hingenommen.



Ein eigenes Schneideratelier – dieser Traum ist nun endlich Realität. Ein neues Leben beginnt.



In Rollenspielen üben Lehrmeister*innen den Umgang mit verschiedenen Situationen, die ihnen bei der Ausbildung von Jugendlichen begegnen. Sie lernen, welche Rechte ihre Auszubildenden haben und wie sie eine sichere Lern- und Arbeitsumgebung schaffen, sodass beide Seiten profitieren.

Positive Wirkungen auf mehreren Ebenen

Das Projekt zielte darauf ab, die Lern- und Arbeitsbedingungen für Auszubildende in der Hauptstadt Porto-Novo sicherer zu machen. Staatliche Akteure und die von ESGB ausgebildeten Mediator*innen beteiligten sich, um ein Umdenken in der Bevölkerung einzuleiten, die Lehrjahre lohnender zu gestalten und in Einklang mit den Grundrechten der Auszubildenden zu bringen.

Durch verschiedene Aktivitäten wurden sich 50 Werkstattleiter*innen der geltenden Gesetze bewusst und sensibilisierten als Multiplikator*innen weitere 500 Kolleg*innen für die Rechte der Auszubildenden.

In 12 Monaten hat sich die Situation bereits für 100 Auszubildende maßgeblich verbessert. Unter anderem haben 20 Auszubildende eine nachträgliche Geburtsurkunde erhalten, um ihren Abschluss offiziell ablegen zu können und sich mit einer Starthilfe an Arbeitsgeräten selbstständig zu machen. 50 Auszubildende, deren Grundrechte am Arbeitsplatz nicht eingehalten wurden, konnten ihren Vertrag auflösen und, je nach Interesse, eine andere, respektvollere, Ausbildung aufnehmen oder wieder eine Schule besuchen.

Auch die Eltern in 50 Familien wurden sich den physischen und psychischen Negativfolgen für ihre Kinder bewusst. Dies ermöglichte ihnen, sowohl ihre eigenen Kinder besser in ihren Lehrjahren zu unterstützen als auch anderen Familien mit Rat zur Seite zu stehen.

Trotz der eindeutigen Rechtslage ist Kinderarbeit in Benin weiterhin verbreitet. Studien von 2021-2022 zeigten auf, dass 27,5% der Kinder und Jugendliche im Alter von 5-17 Jahren schwerste Arbeiten verrichten müssen, die ihrem Alter nicht entsprechen. Sie sind Gefahren, den unterschiedlichen Witterungen und sehr langen Arbeitszeiten ausgesetzt, erfahren häufig Gewalt und erhalten wenig bis keinen Lohn. Jugendliche, die ein Handwerk erlernen möchten, finden sich oft in ähnlich prekären Verhältnissen wieder.

Ausweitung und Professionalisierung von Familienmediationen

Projektregionen

Departments Mono, Ouémé und Plateau

Laufzeit

15.10.2023 - 30.9.2026

Projektkosten

698.500 Euro

Projektausgaben in Benin 2025

187.580 Euro

Finanzpartner 2025

- BMZ
- ESGB
- Kinderrechte Afrika e.V. (Spenden)

Lokaler Projektpartner

ESGB

Wöchentliche Sprechstunden, weniger häusliche Gewalt

80 lokale Familienmediator*innen und 24 Supervisor*innen arbeiten in den 3 Departments des Projekts eng mit staatlichen Diensten und traditionellen Führungspersonen zusammen. In den Sozialämtern bieten sie eine wöchentliche Sprechstunde für Eltern an, die sich in einem Konflikt befinden und professionelle Hilfe suchen. Dieses Angebot hat nachweislich die häusliche Gewalt reduziert. 588 Ehepartner ließen sich 2025 bei der Lösung ihrer Konflikte begleiten.

Psychologische Betreuung als zusätzliches Angebot

Im Department Mono richtet sich neben der Familienmediation ein psychologisches Angebot sowohl an Eltern als auch an die betroffenen Kinder, die ein Trauma erlitten haben. Der Psychologe begleitete 41 Mädchen und 4 Jungen sowie 27 Elternteile. Kinder und Eltern, die mit der professionellen Hilfe ihre Erlebnisse aufarbeiten konnten, blicken nun wieder positiver in die Zukunft.

Netzwerk beninischer Familienmediator*innen

Um die Familienmediation in Benin auf nationaler Ebene zu professionalisieren, haben sich die am Projekt beteiligten lokalen Mediator*innen und Supervisor*innen zu einem Netzwerk zusammengeschlossen, das seit 2025 offiziell anerkannt ist. Damit erhält die im Projekt entwickelte Methodik eine institutionelle Grundlage über das Projektgebiet hinaus. Ziel ist neben Weiterbildung und fachlichem Austausch zwischen den Mediator*innen eine landesweite Verbreitung des Ansatzes, sodass mehr Familien in Benin von diesem Modell der Konfliktlösung profitieren können. Halbjährlich finden Vernetzungstreffen statt.

Unterstützung für Jugendliche in der Elternrolle

75 Kinder, die aufgrund elterlicher Konflikte oder dem Verlust ihrer Eltern die Rolle des Familienoberhaupts übernehmen sowie weitere 28 Geschwister, wurden mit den für sie bestimmten Spenden unterstützt. Mittels Kunsttherapie konnten die familiären Bindungen und die Resilienz der „Elternkinder“ gestärkt werden. Alle teilnehmenden Kinder und Jugendliche zeigen beobachtbare positive Änderungen.

Sie erhielten je nach Bedarf Individualhilfen: 75 Kinder erhielten Kleidung und Hygieneartikel. 160 Sets an Schulmaterialien wurden rechtzeitig vor Schulbeginn im September 2025 übergeben, 20 Berufsausbildungen (mit anteiliger Kostenübernahme) vermittelt und 20 Ausstattungssets für den Berufseinstieg vergeben. 50 Minderjährige, die in Abwesenheit der Eltern die Verantwortung für ihre Geschwister tragen, wurden mit Startkapital für eine Einkommen schaffende Aktivität (Fischerei, Viehzucht, Kleinhandel) unterstützt. Viele der begleiteten Jugendlichen üben mittlerweile ein Handwerk aus oder erwirtschaften eigene Einkünfte, mit denen sie ihre jüngeren Geschwister versorgen.

„Ich habe gelernt, wie man sich in schwierigen Momenten aufrecht hält. Auch wenn hilfsbereite Menschen oder Organisationen uns unterstützen, sind wir selbst die erste Anlaufstelle, um eine Lösung für unsere Schwierigkeiten zu finden.“

erklärt ein Mädchen, das sich für ihre Geschwister in der Mutterrolle wiederfindet.

Vicky* (19) lebte bei ihrer Großmutter seit ihre Eltern sich getrennt hatten. Ihr Vater hatte nie die Verantwortung für seine Kinder übernommen und ihre Mutter verließ das Haus, um erneut zu heiraten.

Mit 16 Jahren wurde Vicky von einem Jungen schwanger, der sie jedoch verließ und sie während der Schwangerschaft und Geburt alleinließ. Um für ihr Kind zu sorgen, begann Vicky Maisbrei am Straßenrand zu verkaufen. Als sie erneut schwanger wurde, verbarg sie dies vor Scham vor ihrem Umfeld, indem sie ihren Bauch abband, und ging weiter ihren gewohnten Tätigkeiten nach.

Allein in ihrem Zimmer gebar sie einen Jungen. In ihrer Verzweiflung legte sie das in ein Tuch gewickelte Baby am Rand eines Buschgebiets ab, wo sie hoffte, jemand würde es finden und sich seiner annehmen. Tatsächlich wurde das Kind bald darauf gefunden und ins Krankenhaus gebracht. Dieses informierte Sozialdienst, Polizei und Gemeindevertreter. Anhand des Tuchs, das noch von der Beerdigung ihrer Großmutter stammte, wurde Vicky identifiziert. Sie stellte sich daraufhin selbst der Polizei. Nach ihrer Vernehmung fand sie Unterstützung bei einem Mediator und der Psychologin von ESGB, die sie zunächst vor Gericht und schließlich für den Neuanfang begleiteten. *Name geändert.

Ein Familienmediator ist berührt von den Veränderungen, die manche „Elternkinder“ durchlaufen haben

„Ich hatte die Ehre, als Mediator für die Gemeinden Houeyogbé und Bopa die Kunsttherapie des Kleinprojekts ‚Elternkinder‘ mitzuerleben. Die begleiteten Kinder leben in großer Not – viele sind Waisen oder haben kranke Eltern und müssen Aufgaben von Erwachsenen übernehmen, um für sich und ihre Geschwister zu sorgen.“

Besonders gut erinnere ich mich an die erste Sitzung: Die Therapeutin erzählte ein Märchen und mehrere Kinder weinten, weil sie sich darin wiedererkannten. Ich sah, wie sich zunächst stille, zurückhaltende oder traurige Kinder veränderten. Beim Mal- und Collagen-Workshop gestaltete jedes Kind ein Haus als Symbol seines Herzens – innen mit Bildern dessen, was ihm guttut, außen mit dem, was ihm schadet.

Am Ende jeder Sitzung konnte man auf ihren Gesichtern Lächeln und Erleichterung ablesen. Selbst die Schüchternsten begannen zu sprechen und sich mit den anderen auszutauschen. Was ich in Houeyogbé und Bopa gesehen habe, hat mich tief bewegt: Ich habe erlebt, wie sehr Kunsttherapie Leben verändern und belasteten Kindern und Jugendlichen einen Raum geben kann, aufzuatmen und sich auszudrücken.“

Die Kunsttherapie hilft Kindern und Jugendlichen, auf deren Schultern viel Verantwortung lastet.



Neben der Mediationsarbeit in Familien beteiligen sich die Mediator*innen an Radiosendungen, um in der Bevölkerung für die Projektthematiken zu sensibilisieren. Zahlreiche Anrufe bei den Sendern bestätigen das Interesse und den großen Bedarf an Austausch hierzu.



Mit Projektunterstützung informieren lokale Strukturen Kinder und Jugendliche über ihre Rechte und Hilfsangebote.



KAMERUN

Stärkung eines Kinderrechte schützenden Umfelds

Das Projekt stärkt und begleitet 90 Basisorganisationen – Kinder- und Jugendgruppen, Frauenvereinigungen und Kinderschutzorganisationen –, die sich im „Äußersten Norden“ Kameruns für das Wohl von Kindern einsetzen.

Zurück ins Leben: Unterstützung junger Mütter und Mädchen nach einer Zwangsheirat

Mädchen, insbesondere junge Mütter, die einer Frühehe entkommen, treffen in ihrer eigenen Familie oft auf Ablehnung. Gemeinsam mit unserem Partner CIPCRE wollen wir dies ändern.

Stärkung eines Kinderrechte schützenden Umfelds

Projektregion

Äußerster Norden Kameruns

Laufzeit

→ 1.10.2024 – 30.9.2027

Projektkosten

→ 635.000 Euro

Projektausgaben in Kamerun 2025

→ 220.975 Euro

Finanzpartner 2025

→ BMZ
→ ALDEPA und Kinderrechte Afrika e. V.
(Eigenmittel und Spenden)

Lokale Partner

ALDEPA (Action Locale Pour un Développement Participatif et Autogéré)

Gemeindebasierte Schulungen zeigen Wirkung

ALDEPA bot Fortbildungen für 490 Mitglieder aus 90 lokalen Gruppen und Organisationen an. Themen waren Kinderrechte, Schutzkonzepte, die Erkennung und der Umgang mit Gefahrensituationen sowie bewährte Verfahren zur Meldung von Kinderrechtsverletzungen. Auch lernten sie Ansätze zur Begleitung von Kindern kennen, die Gewalt erfahren oder mit dem Gesetz in Konflikt geraten. In praktischen Übungen trainierten die Teilnehmenden direkt ihre Kompetenzen zur Umsetzung des Gelernten – mit Erfolg!

- Die Gruppen organisierten Dialogrunden für Eltern zur Förderung ihrer Kinder, gewaltfreien Erziehungsmethoden und aktivem Zuhören. 15 Frauengruppen führen z. B. regelmäßige Gemeindeaktionen durch. In insg. 270 Aktionen sensibilisierten sie 669 Frauen und 663 Kinder zu positiver Erziehung, Kinderrechten, Familienmediation und psychosozialen Schutz.
- 1.012 Eltern sind sich ihrer Fürsorgepflichten besser bewusst und 8.146 Kinder wissen, wohin sie sich bei einer Verletzung ihrer Rechte wenden können.
- Die Geschulten identifizierten 7.203 Kinder, die Frühverheiratung, Zwangsarbeit, häusliche Gewalt, Mobbing in der Schule bzw. Gemeinschaft oder Vernachlässigung erlitten hatten.
- Sie dokumentierten die Fälle von 5.615 betroffenen Kindern und leiteten sie an die zuständigen Stellen (Polizei, Sozialamt etc.) weiter.

Mit Projektunterstützung informieren lokale Gruppen Kinder und Jugendliche über ihre Rechte und Hilfsangebote.



4 Netzwerke engagierter Gruppen

In jedem der 4 Departements des Projekts schlossen sich die gestärkten Gruppen zu einem Netzwerk zusammen, um sich noch strukturierter zu engagieren. Die Netzwerke verfügen über Gründungstexte, gewählte Ämter, jährliche Aktionspläne und profitieren von Schulungen des Projekts zur Stärkung ihrer Verwaltung sowie ihrer Fähigkeiten der Advocacy-Arbeit gegenüber kommunalen, traditionellen und religiösen Autoritäten.

Tumulte rund um die Wahlen

Gegen Jahresende kam es in Kamerun vor und nach den Präsidentschaftswahlen zu Spannungen und gewaltsamen Ausschreitungen, verbunden mit Vorsichtsmaßnahmen auf Gemeinschafts- und institutioneller Ebene. Einige Aktivitäten sowie auch eine Projektbegleitungsreise mussten im Zuge dessen verschoben werden.

Ein Vater aus Kamerun beteiligt sich an der Erziehung seiner Töchter:

„Ich bin Vater von sieben Töchtern. Früher überließ ich ihre Erziehung vollständig meinen beiden Frauen, weil ich dachte, Mädchen seien allein ihre Verantwortung. Durch Gespräche mit einem Freund, der sich für positive Elternschaft engagiert, erkannte ich, wie wichtig die Rolle des Vaters ist. Heute nehme ich mir bewusst Zeit für meine Töchter, höre ihnen zu und unterstütze sie. Unsere Beziehung ist heute viel enger, und ich bin stolz auf diese Veränderung.“

In mehreren Treffen coacht ein Projektmitarbeiter die Mitglieder der kommunalen Gruppen in Koza in ihren Fähigkeiten zur Erkennung von Kinderrechtsverletzungen sowie für die Vermittlung betroffener Kinder an zuständige Stellen.

Leitfaden und Unterrichtsfilm wirken über das Projektende hinaus

Im Laufe des Jahres wurde ein praxisnahes Handbuch für Basisorganisationen erstellt: von Sensibilisierungsmethoden über das Erkennen von Kinderrechtsverletzungen bis hin zu notwendigen Maßnahmen zur Unterstützung Betroffener. Die aktiven Organisationen nutzten den Leitfaden im 2. Halbjahr. Sie bewerteten ihn als hilfreiche und leicht verständliche Unterstützung bei ihrer Arbeit – auch für Menschen mit niedrigem Bildungsstand. Er hilft ihnen, über das Projektende hinaus andere Engagierte anzuleiten.

Zu den Projektthematiken sowie den Aktivitäten der Basisorganisationen drehte ALDEPA einen Unterrichtsfilm, der ab 2026 zum Einsatz kommen soll.

Zurück ins Leben: Unterstützung junger Mütter und Mädchen nach einer Zwangsheirat

Projektregion

Ngaoundéré in der Region Adamaoua sowie Bangourain und Foumban in der Region West

Laufzeit

→ 1.11.2025 - 31.10.2028

Projektkosten

→ 633.500 Euro

Projektausgaben in Kamerun 2025

→ 2284.938 Euro

Finanzpartner 2025

→ BMZ
→ Kinderrechte Afrika e.V. (Spenden)

Lokale Partner

CIPCRE (Cercle International pour la Promotion de la Création)

Das Schicksal zwangsverheirateter Mädchen

In verschiedenen Teilen Kameruns werden viele Mädchen zwangsverheiratet. Gründe hierfür sind unter anderem schädliche, tief verwurzelte kulturelle Praktiken, konservative Strömungen, sowie Konflikte zwischen gesetzlichen Regelungen und traditionellen Normen. Hinzu kommt die Armut zahlreicher Familien, die eine Frühheirat als einzigen Ausweg sehen, ihren Töchtern finanzielle Sicherheit zu bieten.

Dabei werden die Rechte der Mädchen missachtet: Durch die frühe Verheiratung werden sie nicht nur aus der Schule genommen und sexuell ausgebeutet, sondern auch finanziell und sozial von ihren Ehemännern abhängig. Gelingt es ihnen, dem Alptraum zu entkommen, sind sie meist vollständig auf sich allein gestellt. Ihre Familien lehnen ihre Rückkehr unter sozialem Druck ab und so finden sie sich, meist mit einem Säugling oder Kleinkind an der Seite, auf der Straße oder in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen wieder.

Ein Neuanfang

Mit dem Ziel, jungen Frauen und Mädchen nach einer Frühverheiratung ein selbstbestimmtes Leben in einem wertschätzenden Umfeld zu ermöglichen, fördert das Projekt ihre Wiedereingliederung, ihre Unabhängigkeit und ihr Selbstvertrauen. Hierfür setzt es auf verschiedenen Ebenen an:

Die wirtschaftliche Eigenständigkeit der jungen Frauen und Mädchen wird durch die Zusammenarbeit mit umweltbewussten und solidarischen Kooperativen gefördert. Zudem bieten Alphabetisierungskurse und kostenfreie Ausbildungsplätze den Betroffenen eine Perspektive auf ein eigenes Einkommen.

Gleichzeitig übernehmen sie Verantwortung: Sie lernen, wie sie andere Mädchen in ihrer Situation unterstützen können und in ihren Gemeinden engagieren sie sich mit verschiedenen Angeboten und Aktivitäten für die Prävention von sexueller Gewalt und Frühverheiratung.

Wissen weitergeben – Wirkung verstärken

Die Ausbildung von Multiplikator*innen erlaubt es, Sensibilisierungskampagnen zu Themen der sexuellen Gesundheit und Rechte großflächig durchzuführen. Diese und weitere Initiativen fördern in den Gemeinden ein besseres Verständnis für die Betroffenen und stärken die Handlungsfähigkeiten von Gemeindemitgliedern und Familien, junge Mütter und Mädchen bei ihrer Rückkehr aus einer Frühheirat zu unterstützen. Gleichzeitig ist die Förderung institutioneller Akteure essenzieller Bestandteil des Projekts, um ein unterstützendes Umfeld zu schaffen.

Auch junge Männer nehmen an Schulungen teil. Die Förderung positiver Männlichkeit, soll dazu beitragen, Gewalt gegen Mädchen und Frauen zu reduzieren und ein respektvolles, gleichberechtigtes Miteinander der Geschlechter fördern.

Radio-Hörspiel-Serie

Junge Frauen und Mädchen, die früh verheiratet wurden oder sexuelle Gewalt erfahren haben, erhalten im Hörspielprogramm „Radio Drama“ die Möglichkeit, mit anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eine Sendung zur Thematik umzusetzen. Dafür lädt CIPCRE in jeder Gemeinde Teilnehmende oder Betroffene des Projekts ein, sich kreativ in der Radio-Drama-Theatergruppe einzubringen. Die gesprochenen Szenen werden in 10 Episoden in verschiedenen lokalen Sprachen aufgenommen und zusammen mit ihren verschrifteten Skripten ausgestrahlt und veröffentlicht.

Zum Projektstart suchen die Projektverantwortlichen von CIPCRE und Kinderrechte Afrika e. V. das Gespräch mit traditionellen Führungspersonen.



Informationsmaterial zum Projekt veranschaulicht bildlich, wie Eltern ihre Töchter nach einer Frühverheiratung unterstützen können.



Regionalprojekt zur Förderung einer gewaltfreien Bildung und Erziehung

Über 3 Jahre hinweg vereinten unsere Partner ihre Ansätze, um Gewalt an Schulen und in Familien zu überwinden. Der Weg dahin war steinig, doch die Abschlussevaluierung bestätigt: Das Projekt hat die Erwartungen übertroffen.

Projektregionen

- Mali: Regionen Bamako, Koulikoro und Ségou
- Ghana: Distrikte Gushegu, Tatale und Zabzugu
- Benin: Départements Akpro-Missérété, Dangbo, Adjara und Avrankou
- Kamerun: Kommunen Foumbot, Koutaba und Foumban

Laufzeit

1.10.2022 – 30.9.2025

Projektkosten

592.900 Euro

Projektausgaben in den 4 Ländern 2025

147.953 Euro

Finanzpartner 2023

- BMZ
- ESGB, PAORP-VWC (Eigenmittel)
- Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden)

Lokale Projektpartner

- CIPCRE (Kamerun)
- ESGB (Benin)
- GRADEM (Mali)
- PAORP-VWC (Ghana)

Ihre Mitschüler*innen lauschen gebannt, als eine Schülerin beim Kreativwettbewerb in Kamerun ihr selbst komponiertes Lied gegen gewaltsame Bestrafung vorträgt.

Kinder als Akteure

In 58 Schulen wurden Schüler*innen in wichtigen Alltagskompetenzen gefördert, um Gewalt zu erkennen sowie sich und andere davor zu schützen.

Sie gründeten an jeder Schule einen Club für die Förderung von Alltagskompetenzen, in denen sich mittlerweile 738 aktive Mitglieder engagieren.

Die 58 Schüler-Clubs organisierten 1.732 Initiativen – von Theaterstücken über Sensibilisierungskampagnen bis hin zu Mini-Foren, in denen sie mit Lehrkräften auf Augenhöhe über Gewaltprävention sprachen.

Eltern ändern ihre Einstellung

Auch 215 Eltern wurden zu Botschafter*innen für positive Elternschaft ausgebildet. Als Multiplikator*innen gaben sie ihr Wissen weiter, führten 5.080 Initiativen durch und erreichten damit 21.388 weitere Eltern. Sie trugen so dazu bei, in ihrem Umfeld die Einstellungen zu Elternschaft und Erziehung zu verändern: Zu Projektende erklärten 74% der 780 befragten Eltern auf körperliche Bestrafung zu verzichten. Besonders bemerkenswert ist, dass dieser Verzicht in allen 4 Projektländern ähnlich hoch ausfiel.



Dem Projektteam in Mali gelang es, den Schülerclubs Alltagskompetenzen mit viel Spaß zu vermitteln.

Kreativität und Medien: Aufklärung, die ankommt

503 Radiosendungen in lokalen Sprachen erreichten ein breites Publikum. Die interaktive Gestaltung der Programme weckte das Interesse der Gemeinden und sorgte für eine unerwartet große Resonanz – weit über die Projektgebiete hinaus! Ein ähnliches Echo erreichten die Kreativwettbewerbe zum Thema: „Meine Aktion gegen körperliche Bestrafung“. 233 Kinder reichten ihre Beiträge ein.

Verbesserte Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen

100 staatliche Akteur*innen (Polizei, Justiz, Sozialdienste) wurden in Kinderschutz und Fallmanagement geschult und arbeiten nun enger mit Schulen und Familien zusammen. 2.526 Fälle von Gewalt an Kindern wurden gemeldet und an zuständige Stellen weitergeleitet – ein Zeichen für das wachsende Vertrauen in die Meldewege und für die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Akteur*innen des Kinderschutzes.

Gute Praktiken und verbleibende Herausforderungen

Um die in 4 Ländern erprobten Ansätze weiter zu verbreiten, gaben die Partner ein gemeinsames Handbuch zu bewährten Praktiken heraus. Besonders erfolgreich waren:

- Die Einbindung traditioneller und religiöser Führungspersonen – sie halfen, konservative Haltungen zu ändern.
- Die Nutzung lokaler Sprachen und Bilder – sie machte die Inhalte für alle zugänglich, auch für Menschen mit geringer Alphabetisierung.
- Die aktive Beteiligung der Kinder – sie stärkte ihr Selbstvertrauen und ihre Fähigkeit, sich selbst zu schützen.

Trotz der erfreulichen Fortschritte bleibt die Eindämmung psychischer Gewalt eine Herausforderung. Auch halten sich stereotype Rollenzuschreibungen hartnäckig, sodass Väter sich seltener in Erziehungsfragen engagieren. Des Weiteren führen wirtschaftliche Belastungen bei einigen Familien zu Widerständen gegen Verhaltensänderungen.



Sensibilisierung für respektvolle Unterrichtsmethoden

Mit speziell hierfür bereitgestellten Spenden führte der Partner PAORP-VWC an 2 Schulen der Stadt Wamanafo, Ghana, eine 3-tägige Kampagne durch, um für das Recht auf gewaltfreie Erziehung und respektvolle Unterrichtsmethoden zu sensibilisieren. Schüler*innen, Lehrkräfte und lokale Führungspersonen entwickelten daraufhin gemeinsam Verhaltensrichtlinien, um Prügelstrafen zu verhindern. Auslöser der Aktion war der Hinweis eines deutschen Freiwilligen, der beobachtet hatte, dass Kinder an den Schulen wiederholt körperlich bestraft und erniedrigt wurden.

77%

der 780 befragten Kinder berichteten zu Projektende, in einem fürsorglichen und gewaltfreien Umfeld aufzuwachsen. Besonders erfreulich: In Benin und Mali liegt der Anteil bei 81%, in Kamerun und Ghana bei 72%. Kinder, die früher Gewalt als „normal“ erlebten, haben gelernt, ihre Rechte einzufordern.

Stärkung von Kinderschutzeinrichtungen

Einrichtungen, die Kinder in Not aufnehmen, begleiten und bei ihrer Wiedereingliederung unterstützen, sind wichtige Anker in der Kinderrechtsarbeit. Sie halten diese essenzielle Arbeit oft notdürftig mit kleineren Finanzierungen, Eigeneinnahmen oder der Eigenproduktion aufrecht. Mit Spenden konnten wir 2025 fünf Zentren und ihre Farmen bzw. Einkommen schaffenden Maßnahmen stärken.

Mali



Neue Perspektiven für Mädchen in Bamako

In Bamako eröffnete unser lokaler Partner GRADEM in seinem Kinderschutzzentrum einen Ausbildungssalon für Kosmetik und Friseurhandwerk. 115 Mädchen, überwiegend Haushaltshilfen, haben ihre Ausbildung aufgenommen. Geleitet wird der Salon von einer ehemaligen Haushaltshilfe, die heute als qualifizierte Ausbilderin ein Vorbild für Mädchen ist.



Die Mädchen sind stolz auf das Zertifikat, das ihre neue erlernten Fertigkeiten bescheinigt.

Vom Schützling zur Ausbilderin

Bintou kam als junge Haushaltshilfe nach Bamako, um ihre Familie auf dem Land zu unterstützen. Als sie mit 17 Jahren ungewollt schwanger wurde und ihre Arbeit verlor, fand sie im Kinderschutzzentrum von GRADEM einen sicheren Ort und Unterstützung. Sie erlernte das Kosmetik- und Friseurhandwerk und machte sich erfolgreich selbstständig. Heute leitet sie den Ausbildungssalon von GRADEM und gibt ihre Erfahrungen und ihr Wissen an andere Mädchen weiter. Ihr Lebensweg macht ihnen Mut und zeigt, wie Schutz, Förderung und berufliche Perspektiven nachhaltige Veränderung ermöglichen können.

Benin



Eine Zukunft für Jugendliche in der Agrarökologie

Auf der Farm von ESGB absolvierten 6 Mädchen und 4 Jungen eine Ausbildung. Sie erlernten praktische Methoden für den ökologischen Anbau, die Tierhaltung und einfache Betriebsführung. Nach ihrem Abschluss erhielten sie ein Starterset für den Berufseinstieg. Bei Problemen steht ESGB den jungen Landwirt*innen weiterhin zur Seite.



Eine stabile Stromversorgung für La Passerelle

Um unabhängig von den Stromausfällen des staatlichen Netzes zu sein, wurde die Solaranlage des Zentrums La Passerelle von ESGB repariert und ausgebaut. Sie gewährleistet nun eine zuverlässige Stromversorgung für das Zentrum und für die Büroräume unseres Partners.

Mali

Modellfarm auf dem Weg zu mehr Eigenständigkeit

Eine Stütze für das Zentrum von GRADEM ist die Farm DEN KO. Mit unserer Förderung hat sie ihre ökologische Ausrichtung weiter gestärkt und wichtige Schritte hin zu größerer wirtschaftlicher Eigenständigkeit unternommen. Organische Düngemittel und angepasste Anbaumethoden verbesserten die Bodenqualität; ein Tröpfchenbewässerungssystem auf 1.250m² ermöglicht nun eine effizientere Wassernutzung.

Kamerun



Spielerisch Kräfte messen und als Team zusammenarbeiten: Im Zentrum von ALDEPA trainieren Kinder und Jugendliche ihre Sozialkompetenzen. Auf der Straße setzt sich der Stärkere meist mit Gewalt durch – Gewohnheiten, die langsam und mit viel Übung überwunden werden.



Eine Berufsausbildung, hier in der Mechanik, gibt Jugendlichen im Prozess der Wiedereingliederung eine konkrete Perspektive.

Ein sicherer Ort für Kinder ohne familiären Halt

Im Kinderschutzzentrum von ALDEPA in Maroua fanden 11 Mädchen und 41 Jungen, die auf der Straße leben oder den Kontakt zu ihrer Familie verloren hatten, Schutz, Versorgung und einen Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben.

In Einzelgesprächen und Gruppensitzungen konnten sie über ihre Erlebnisse sprechen, während Bildungseinheiten zu Alltagskompetenzen und pädagogische Gesprächsrunden ihnen halfen, neues Vertrauen und Orientierung zu finden. Parallel dazu unterstützten die Sozialarbeitenden sie bei der Suche nach ihren Familien und begleiteten den Prozess der Wiedereingliederung – ein entscheidender Schritt auf dem Weg zurück in ein sicheres familiäres Umfeld. 50 der Kinder mussten medizinisch versorgt werden.



Eine Neuausstattung für den Schulbesuch weckt Vorfreude bei den Kindern im Zentrum Nogbedji.

Togo

Ein Ausbildungszentrum in Mango

Mit dem Zentrum Nogbedji in der Stadt Mango arbeitet unser Partner CREUSET häufig zusammen, um Kinder in der Region Savanes – also weit von seinem eigenen Zentrum entfernt – zu begleiten oder Jugendliche in eine Ausbildung zu vermitteln. Über CREUSET erreichte uns ein dringender Appell, die Ausstattung des Zentrums und seine psychosoziale Arbeit zu unterstützen.

Die Schlafsäle bekamen einen neuen Anstrich, Doppelstockbetten, Matratzen und Laken. Eine Spende an Lebensmitteln, Sport- und Spielmaterialien entlastete das Zentrum. CREUSET unterstützte Nogbedji bei der Überarbeitung seines pädagogischen Konzepts, der Kinderschutz-Policy und Begleitstandards. 8 Jugendliche konnten eine Ausbildung im Zentrum oder im Ort aufnehmen. Sie erhielten Arbeitsmaterialien und -uniform. 12 Auszubildende, die 2025 ihre Prüfung ablegten, machten sich mit einer Starthilfe selbstständig. 20 Kinder wurden medizinisch versorgt, für 30 wurden nachträgliche Geburtsurkunden beantragt. 10 Kinder des Zentrums gehen nun (wieder) in die Schule und 15 konnten – professionell begleitet – in ein schützendes familiäres Umfeld zurückkehren.

Renovierung des Zentrums Kandyaa

10 Jahre ist es her seit der Eröffnung des Zentrums von CREUSET in Sokodé. Ein neuer Außenanstrich, Elektrik-Arbeiten, Fliesenlegung im Gemeinschaftsraum und neue Matratzen für die Unterbringung der Kinder waren nötig. Obgleich der Partner mit Farm und Saftproduktion eigenes Einkommen für die Versorgung der Kinder generiert, kann er größere Reparaturen und Anschaffungen nicht aus eigenen Mitteln stemmen. Die Ausstattung mit Regalen für Bibliothek, Garten- und Küchenutensilien sowie Sportgeräten förderte die pädagogischen Aktivitäten des Zentrums.

Ausbau der Seifenproduktion von CAREDO

Das Zentrum CAREDO in Blitta war 2020-2023 Teil unseres Projekts zur Stärkung von Kinderschutzeinrichtungen in Togo. Das Zentrum wurde damals ausgebaut, in seinem pädagogischen Konzept gestärkt und mit Maßnahmen zur Selbstversorgung gefördert. Mithilfe unserer Spenden baute CAREDO nun seine Seifenproduktion aus, pflanzte auf seiner Farm 330 Obst- und Nutzbäume und ließ Spielgeräte reparieren. Des Weiteren erwarb das Zentrum neue Spiel- und Lernmaterialien und organisierte die medizinische Versorgung sowie die Ausstellung nachträglicher Geburtsurkunden für die Kinder.

Die Seifenherstellung bildet neben der Farm das wirtschaftliche Standbein von CAREDO.

Verstärkung von Projektwirkungen

Für einige bereits abgeschlossene Projekte, konnten wir 2025 mit unseren Partnern verstärkende Maßnahmen durchführen, um verbliebene Lücken zu füllen. Zweckbestimmte Spenden ermöglichten diese „Kleinprojekte“.

Mali

Kinder und Jugendliche gestalten mit

60 Kinder- und Jugendgruppen wurden ein weiteres Jahr dabei unterstützt, eigenständig aktiv zu werden. Mit 125 Aktionen informierten sie 17.571 Kinder, darunter 8.142 Mädchen, über ihre Rechte sowie Möglichkeiten der Mitbestimmung. Ehrenamtliche Gruppenleitungen gewährleisteten, dass die Gruppen langfristig engagiert bleiben.



Mit einem Theaterstück informiert eine Kindergruppe Gleichaltrige über ihre Rechte.

Kooperativen stärken Kinderrechte

15 lokale Kooperativen erhielten Unterstützung, um ihre Zusammenarbeit in lokalen Netzwerken auszubauen. Gemeinsam setzten sie 40 Maßnahmen um, die Kinder direkt zugutekommen – etwa durch reparierte Schulmöbel oder die Ausstattung von Gesundheits- und Gemeinschaftszentren.

Publikationen

Good-Practice-Broschüren, Bilderboxen für die Sensibilisierungsarbeit und Plakate, die wir gemeinsam mit unseren Partnern erstellt haben, konnten nachgedruckt und so einer größeren Anzahl von Akteuren zur Verfügung gestellt werden.

„Das Handbuch in meiner Sprache Kabyé ist sehr wertvoll. Ich kann jetzt die Kinderrechte meinen Enkelkindern erklären,“ erklärt ein traditioneller Würdenträger in Togo.

Ein Lehrer bestätigt:

„Die Plakate haben meinen Schülern geholfen, Kinderrechte zu verstehen. Sie stellen mir wohldurchdachte Fragen dazu.“

Togo

Kulturabende gegen schädliche kulturelle Praktiken

Im Einsatz gegen Kinderhandel, Frühverheiratung und Misshandlung bzw. Ausgrenzung aufgrund von Anschuldigungen der Hexerei, konnten wir mit CREUSET in den Präfekturen Dankpen, Oti und Oti Süd in den Vorjahren bereits wesentliche Fortschritte erzielen.

Die teils noch unsicheren Frauenkooperativen, Kindergruppen, Rechtsclubs und Führungspersonen wurden in ihrem Engagement bestärkt und professioneller aufgestellt. Mit ihrem Engagement haben sie ein Umdenken in der Bevölkerung eingeleitet und neue Wege des Austauschs initiiert. Insbesondere die Kulturabende „Meine Kultur und meine Zukunft“ mit Gedichten, Liedern und Theater haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Dialogrunden in den Gemeinden haben das Schweigen gebrochen und eine Brücke zwischen den Generationen geschlagen. Gewählte Kinderschutz-Komitees stellen sicher, dass die übernommenen Verpflichtungen keine Lippenbekenntnisse bleiben, sondern effektiv dazu beitragen, Kinder und Jugendliche vor schädlichen kulturellen Praktiken zu bewahren.



Eine Mutter ist überwältigt:

„Als ich das Theaterstück zu Zwangsheirat gesehen habe, kamen mir die Tränen. Ich habe verstanden, dass ich einen großen Fehler gemacht habe, meine Tochter so früh zu verheiraten. Ich möchte alles wieder gutmachen, indem ich sie dabei unterstütze, wieder zur Schule zu gehen.“

PARTNERSCHAFTEN

„Eine Partnerschaft lebt und profitiert von persönlichen Besuchen“

Mehrmals im Jahr ist Andreas Böning, Geschäftsführer und Finanzverantwortlicher von Kinderrechte Afrika e. V. bei unseren Partnern vor Ort. Von seinem Besuch in Mali Anfang 2026 spricht er im Interview.

Herr Böning, Sie sind gerade aus Mali zurückgekehrt, wie sieht ein typischer Besuch beim Projektpartner aus?

Durch die aktuelle Sicherheitslage in Mali hielt ich mich nur in Bamako bei unserem Partner GRADEM auf. Der Fokus lag diesmal auf der Finanzverwaltung und anderen projektbezogenen Themen wie Sicherheit, die Zusammenarbeit mit dem Staat und zukünftigen Vorhaben. Zudem trafen wir die deutsche Botschaft, die EU-Delegation und neue potenzielle Projektpartner.

Welche Erkenntnisse ziehen Sie aus der direkten gemeinsamen Projektarbeit mit den Partnern vor Ort?

Die direkte Zusammenarbeit vor Ort ist durch nichts zu ersetzen. Eine Partnerschaft lebt und profitiert von persönlichen Besuchen. Durch den direkten Austausch bekommt man ein viel besseres Gespür für den tatsächlichen Projektablauf und die lokalen Herausforderungen. Erst vor Ort erhält man ein echtes Gefühl für die politische und wirtschaftliche Situation im Land, das lässt sich online nicht vermitteln.

Gab es besondere Eindrücke – positiv wie negativ?

Es ist toll zu sehen, welche Wirkung die Projektarbeit auslöst, wie sich die Eigeninitiative und Motivation von jungen Menschen entwickelt und dadurch eine proaktive Projektgestaltung erreicht wird. Negative Überraschungen in der Projektarbeit gab es nicht, aber die nationalen Herausforderungen prägen das Land natürlich.

Wie gehen die Partner mit unvorhergesehenen Krisen um?

Unsere Partner vor Ort haben Einblick in die lokalen Gegebenheiten und verfügen über jahrelange Erfahrung, um zu entscheiden, was in der Projektumsetzung möglich ist und was nicht. Die lokalen Organisationen kennen Strategien, um Risiken zu minimieren und ihre Arbeit anzupassen.

Wie schätzen Sie die Nachhaltigkeit der Ergebnisse ein?

Unsere Projekte zielen immer auf Nachhaltigkeit ab. Wir wollen Strukturen schaffen, die langfristig bestehen bleiben. Wenn Kinder und Jugendliche ihre Rechte und Pflichten kennen, ihre Rolle erkennen und selbst aktiv werden, ist das ein toller Erfolg. Auch sind die mit unseren Partnern aufgebauten Kinderschutzeinrichtungen ein tolles Beispiel, wie die gestärkten lokalen Kapazitäten nun eigenständig weitergeführt werden.

Das Interview führte Hanna Vollmer, Studentin der Gesundheitspädagogik.



Geste einer guten langjährigen Zusammenarbeit: Hortense Dembele, Vorsitzende von GRADEM, überreicht einen lokal gefertigten Stifthalter an Andreas Böning.

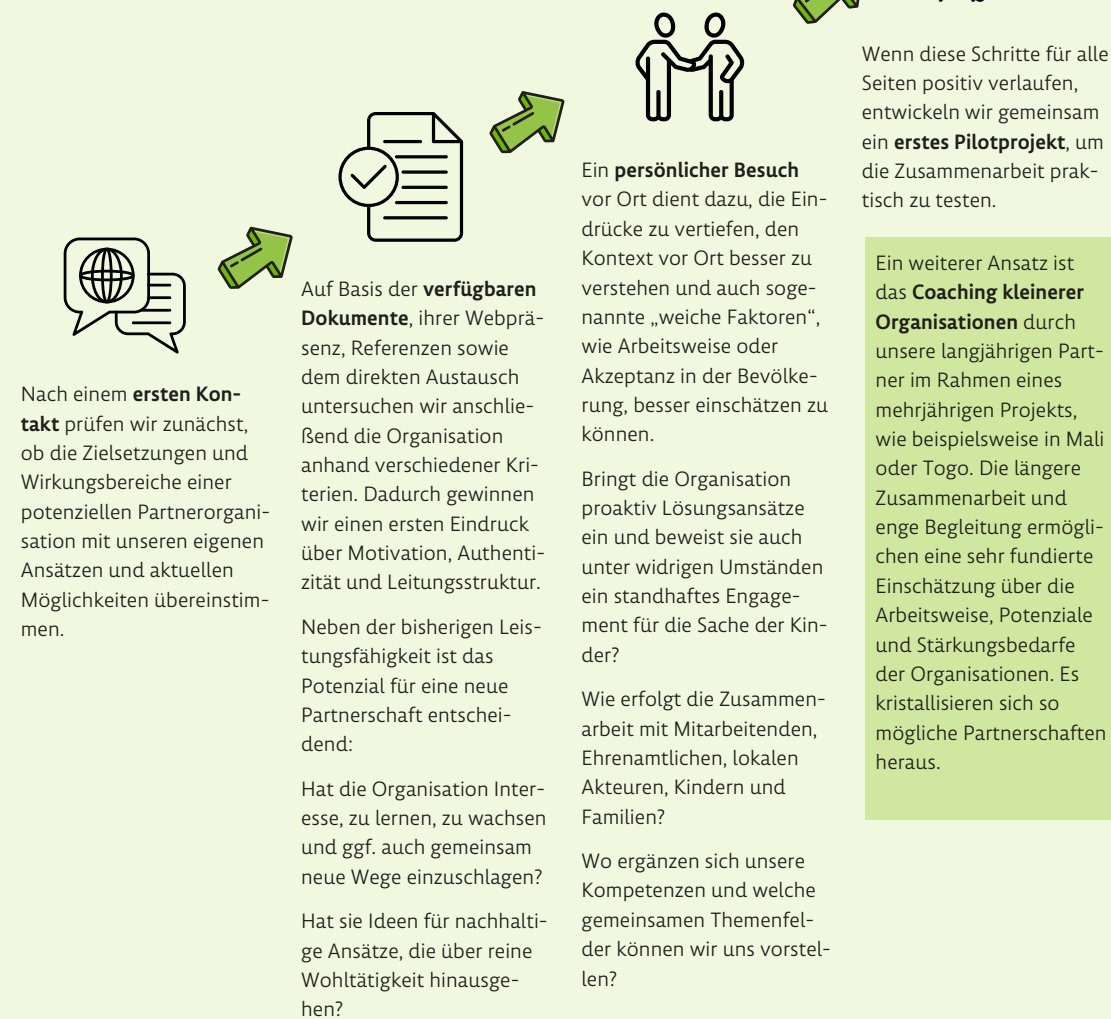
PARTNERSCHAFTEN

Wie Partnerschaften entstehen

Die Stärkung lokaler Partnerorganisationen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Seit 2025 bahnen sich neue Kooperationen in Uganda, Benin und Mali an. Ziel ist es, weitere langfristige Kooperationen aufzubauen und lokale Kapazitäten nachhaltig zu stärken. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass wir nicht als reine Geldgeber auftreten, sondern, dass unsere Partner auch an einer inhaltlichen Zusammenarbeit interessiert sind, sie sich fachlich und strukturell weiterentwickeln möchten.

Vom Kontakt zum Kooperationsvertrag

Ein mehrstufiger Prozess liegt jeder neuen Partnerschaft zugrunde:



Bei erfolgreichem Abschluss erwägen wir ein **gemeinsames mehrjähriges Projekt**.

Dies ist für die meisten Organisationen der Sprung zu größeren Projektvolumina und komplexeren Vorhaben.

Ein weiterer Ansatz ist das **Coaching kleinerer Organisationen** durch unsere langjährigen Partner im Rahmen eines mehrjährigen Projekts, wie beispielsweise in Mali oder Togo. Die längere Zusammenarbeit und enge Begleitung ermöglichen eine sehr fundierte Einschätzung über die Arbeitsweise, Potenziale und Stärkungsbedarfe der Organisationen. Es kristallisieren sich so mögliche Partnerschaften heraus.

Partnersuche in Uganda

Im November 2025 reisten Andreas Böning und Delphine Weil-Accardo nach Uganda, um sieben vorab ausgewählte Organisationen zu treffen, die Interesse an einer Partnerschaft mit Kinderrechte Afrika e. V. gezeigt hatten. Zu diesen sehr unterschiedlichen, aber gleichermaßen inspirierenden Organisationen zählten eine kleine gemeindebasierte Organisation, die innerhalb von zwei Jahren Schulbildung für die Kinder von 120 alleinerziehenden Müttern ermöglicht hatte, sowie eine etablierte NRO, die mit ehemaligen Kindersoldaten nach dem Bürgerkrieg 2006 gearbeitet hatte und heute den Fokus auf sexualisierte Gewalt und damit verbundene Kinderrechtsverletzungen legt.



© Gufasha Girls Foundation

Andreas Böning und Delphine Weil-Accardo im Austausch mit der Organisation Gufasha Girls Foundation.

Die Republik Uganda

- **Hauptstadt:** Kampala
- **Sprachen:** Englisch und Swahili sind offizielle Amtssprachen. Daneben gibt es zahlreiche regionale Sprachen, u.a. Luganda die hauptsächlich in Zentral-Uganda gesprochen wird.
- **Regierungsform:** Präsidialrepublik
- **Präsident:** Yoweri Kaguta Museveni (seit 1986)
- **Bevölkerung:** circa 52,7 Millionen, davon 50% unter 18 (eine der jüngsten Altersstrukturen weltweit)
- **Lebenserwartung:** 68,25 Jahre
- **Alphabetisierung:** ca. 78% der über 15-jährigen können lesen und schreiben
- **Human Development Index:** 0,582/1 Punkten, Rang 157 von 193 Staaten
- **Happiness Index:** 4,5/10 Punkten, Rang 118 von 147
- **Korruption Perception Index:** 25/100 Punkten, Rang 148 von 182
- **Zivilgesellschaftlicher Raum:** unterdrückt

Quellen: Auswärtiges Amt, Civicus Monitor, GIZ, Human development reports, Sos-Kinderdorf.at, Transparency International, World Happiness report, UNFPA.





„Hier wird lokale und externe Expertise kombiniert, was die Arbeit meiner Meinung nach nachhaltig macht“

Seit Februar 2025 verstärkt Delphine Weil-Accardo unser Team. Im Interview erklärt sie, was Entwicklungszusammenarbeit für sie bedeutet und was eine gute Partnerschaft ausmacht.

Delphine, was ist deine Funktion bei Kinderrechte Afrika?

Meine Hauptaufgabe besteht darin, die lokalen Partner in unseren Projekten zu begleiten. Die Zusammenarbeit erfolgt dabei eher auf organisatorischer und konzeptioneller Ebene. Derzeit bin ich zuständig für die Regionalprojekte und für Pilotprojekte in Uganda. Hier möchte Kinderrechte Afrika neue Partnerschaften aufbauen. Ich organisiere dafür die Partnersuche und -auswahl. Gemeinsam mit Andreas Böning war ich Ende November 2025 in Uganda, um potenzielle Partner zu treffen. Außerdem unterstütze ich die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit.

Was gefällt dir am meisten an der Arbeit?

Am meisten schätze ich die Arbeit in einem kleinen, motivierten Team, in dem ich direkt mitgestalten und verschiedene Aufgaben übernehmen kann. Meine Aufgaben sind unglaublich vielfältig: von der Partnersuche über Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur Projektbegleitung. Außerdem arbeiten wir in drei Sprachen – deutsch, französisch und englisch. Diese Vielfalt macht die Arbeit immer wieder aufs Neue interessant. Vor allem aber begeistert mich die Art, wie wir mit unseren lokalen Partnern zusammenarbeiten. Wir arbeiten als Kollegen auf Augenhöhe. Jeder profitiert von der Expertise der anderen, sei es innerhalb des Teams in Lahr oder mit den Partnern in Afrika. Es ist ein ständiger Lernprozess und eine kontinuierliche Weiterentwicklung.

Wie war deine erste Erfahrung vor Ort bei den Partnern?

Meine erste Erfahrung in Afrika war in Burkina Faso vor ungefähr 20 Jahren. Sie war sehr lehrreich und beeindruckend. Seitdem bin ich immer wieder nach Westafrika gereist und mit Kinderrechte Afrika habe ich unsere lokalen Partner vor Ort kennengelernt. Diese Reiseerfahrungen haben mir geholfen, die Lebensweisen der Menschen besser nachzuvollziehen und zu verstehen: dass Entwicklung nicht bedeutet, unseren Lebensstil auf andere Länder zu übertragen, sondern man sich vielmehr in der „Mitte“ trifft. Natürlich ist es wichtig, dass jedes Kind zur Schule gehen kann, dass die Rechte von Kindern und Frauen geschützt und gelebt werden, aber Entwicklung bedeutet für mich auch, Perspektiven zu schaffen und gemeinsam zu definieren, was echte Entwicklung ausmacht. Ich habe gelernt, Solidarität neu zu den-

ken: Bei uns ist Vieles auf das Individuum und dem Wunsch nach „immer mehr“ ausgerichtet, während in unseren Projektländern oft Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung im Mittelpunkt stehen. Der Blick sollte nicht nur darauf gerichtet werden, woran es den Menschen fehlt, sondern auch darauf, was sie besitzen. Entwicklungszusammenarbeit heißt, voneinander zu lernen und sich dort zu unterstützen, wo der andere Unterstützung braucht.

Was hast du vor der Mitarbeit bei Kinderrechte Afrika gemacht?

Ich habe Jura studiert und war danach als Rechtsberaterin bei verschiedenen NRO tätig. Mein Fokus lag auf internationalem Kriminalrecht, auf Menschen- und Frauenrechten, was mich auch mehrfach ins Ausland geführt hat. Ich war unter anderem in verschiedenen Ländern in Lateinamerika und im Libanon. Dort habe ich gemerkt, wie sehr mich die direkte Zusammenarbeit interessiert. Bei Caritas International bin ich dann in den Finanzbereich eingestiegen. Das war zwar ein interessantes Thema, aber die inhaltliche Arbeit passt tatsächlich besser zu meinen Fähigkeiten.

Was unterscheidet deine Arbeit bei Kinderrechte Afrika von deinen vorherigen beruflichen Erfahrungen?

Bei Kinderrechte Afrika gefällt mir besonders die Art, auf Augenhöhe zu arbeiten, ohne dass eine Expertise mehr wert wäre als eine andere. Hier wird lokale und externe Expertise kombiniert, was die Arbeit meiner Meinung nach nachhaltig macht. Früher habe ich mich vor allem mit der Aufarbeitung von Gewalt und der Unterstützung von Betroffenen beschäftigt. Oft ging es um Entschädigung oder strafrechtliche Aufarbeitung. Bei Kinderrechte Afrika versuchen wir an den Wurzeln der Probleme zu arbeiten. Das gibt mir Hoffnung, auch wenn es Zeit und Geduld erfordert. Früher hatte ich manchmal das Gefühl, dass sich nichts wirklich ändert, jetzt sehe ich, wie nachhaltige Strukturen entstehen können.

Das Interview führte Hanna Vollmer, Studentin der Gesundheitspädagogik.

Bericht des Vorstands 2025

Vereinsentwicklung

Der Vorstand hielt 2025 insgesamt 12 Sitzungen ab, davon 3 gemeinsam mit dem Finanzkontrollausschuss und 5 mit den Mitarbeitenden des operativen Teams in Lahr.

Der Umsatz des Vereins für Kinderrechts- und Entwicklungszusammenarbeit erreichte erneut knapp die Marke von 2 Mio. Euro. Vor dem Hintergrund der fast zehnmonatigen Haushaltssperre des Bundes, der nach wie vor unser Hauptfinanzgeber ist, ist dies ein bemerkenswertes Ergebnis. Die Quote der Ausgaben für direkte Programmarbeit, also Projektumsetzung, Projektbegleitung und Kampagnenarbeit, lag unverändert bei hohen 92 %. Dies bedeutet, dass die Verwaltungskosten lediglich bei 8 % lagen.

Im Jahr 2025 konnten wir drei neue Mitglieder gewinnen. Unser Verein zählt nun 32 Mitglieder.

Projektengagement

2025 setzten wir mit unseren afrikanischen Partnern Maßnahmen in insgesamt 10 Projekten um, die mit öffentlichen Mitteln der Europäischen Union (EU), des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) zu 75% bis 90% gefördert werden. Die verbleibenden 10% bzw. 25% finanziert Kinderrechte Afrika e. V. aus Spenden und privaten Finanzierungen. Diese laufenden Projekte haben – verteilt auf eine Projektdauer von bis zu 4 Jahren – ein Gesamtvolumen von knapp 5,5 Mio. Euro.

Hinzu kamen eine Reihe von Kleinprojekten von privaten Finanzgebern in Höhe von ca. 350.000 Euro. Diese betrafen vor allem die Stärkung der Nachhaltigkeit laufender und abgeschlossener Projekte sowie direkte Hilfen für Kinder in Notsituationen.

Im Jahr 2025 erhielten wir trotz der lange sehr unsicheren Haushaltslage und stark gekürzten Mittel für Entwicklungszusammenarbeit vom BMZ die Einladung zur Antragstellung für vier neue Projekte ab 2026. Wir werten dies als Ausdruck des Vertrauens des BMZ in die Arbeit von Kinderrechte Afrika e. V.

Projektbegleitung

Die Mitarbeitenden konnten sich bei sieben Besuchen vor Ort ein klares Bild von den lokalen Herausforderungen der Partner bei der Durchführung der Projekte machen. Solche Arbeitsbesuche verstehen wir als besonderes Qualitätsmerkmal der Zusammenarbeit von Kinderrechte Afrika e. V. mit seinen Partnerorganisationen. Sie sind integraler Bestandteil der Stellenbeschreibungen aller Mitarbeitenden. Neben dem kontinuierlichen Online-Austausch mit den Partnern sowie den internen und externen Evaluierungen zu Projektmitte und -ende, dienen die persönlichen Besuche vor Ort unter anderem dazu, die Projektwirkungen zu beobachten, die Partner weiter zu stärken und mit ihnen neue Ansätze zu entwickeln. Die Evaluierungsberichte zu den abgeschlossenen Projekten werden jeweils auf unserer Website veröffentlicht.

Ausnahmen für Projektbesuche gelten dort, wo die Sicherheit unserer Mitarbeitenden gefährdet ist oder Reisebeschränkungen bestehen. Dies ist insbesondere in Mali weiterhin der Fall. Dort machen kriegsrische Auseinandersetzungen Reisen in die Projektgebiete für uns weiterhin unmöglich. Auch die Gefahr von Entführungen, häufig mit dem Ziel der Lösegelderpressung, nehmen wir sehr ernst. Die Sicherheit und Unversehrtheit unserer Mitarbeitenden hat dabei oberste Priorität. Auch der lokale Partner muss zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen ergreifen. Unter diesen schwierigen Umständen ermöglicht die seit Langem bestehende, vertrauensvolle Zusammenarbeit überhaupt erst die Fortführung der Projektarbeit.

Chaotische und nach manchen Quellen manipulierte Präsidentschaftswahlen in Kamerun sind ein weiteres Beispiel dafür, dass geplante Arbeitsbesuche verschoben werden müssen. Derartige Umstände erfordern von den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle eine hohe Flexibilität, auch im Hinblick auf die Vereinbarkeit beruflicher und privater Belange. Hinweise zur erforderlichen Sicherheit bei solchen Arbeitsbesuchen erhalten wir vorrangig von unseren Partnerorganisationen, aber auch aus der AG „Fragile Staaten“ des Verbands Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO), dem wir angehören und dessen Leitlinien wir folgen.

Wir stellen in allen unseren Projektländern fest, dass der Handlungsspielraum der Zivilgesellschaft weiter eingeschränkt wird. Unsere Partner werden zunehmend verpflichtet, ihre Aktivitäten nicht nur anzumelden und genehmigen zu lassen, sondern teilweise auch monatlich gegenüber den zuständigen staatlichen Stellen Rechenschaft über ihre Arbeit abzulegen. Ihr unermüdlicher und unverzichtbarer Einsatz für die Zivilbevölkerung wird von staatlichen Stellen nicht selten eher als potenzielle Bedro-

hung der eigenen Machtposition, denn als wertvoller Beitrag zu gelungener Entwicklungszusammenarbeit eingeordnet. Dies erfordert von unseren Partnern aufwendige Überzeugungsarbeit bei den Entscheidungsträger*innen und mitunter auch Anpassungen der Maßnahmen oder Vorgehensweisen. Erfreulicherweise konnten staatliche Akteure in alle Projekte aktiv einbezogen werden. Dort haben sie jeweils auch Verantwortung übernommen.

2025 konkretisierte sich die Suche nach neuen Partnerschaften. Neben Besuchen bei uns bisher nicht bekannten Organisationen in unseren aktuellen Projektländern, reisten Andreas Böning und Delphine Weil-Accardo im November nach Uganda. Mit mehreren potentiellen Partnern stehen Pilotprojekte in Aussicht, um die Zusammenarbeit zu testen.

30- jähriges Vereinsjubiläum

Viele Mitglieder konnten im Juli 2025 an den Feierlichkeiten zum 30-jährigen Bestehen des Vereins Kinderrechte Afrika e. V. in Lahr teilnehmen und dabei auch die Vertreter*innen unserer Partner Marthe Wandou (Kamerun), Antoine Akplogan (Mali) und Nanzif Arekpa (Benin) begrüßen. Nach Möglichkeit wollen wir künftig Gelegenheiten zur direkten Begegnung zwischen Mitgliedern und Verantwortlichen aus den Partnerorganisationen ausbauen.

Wichtig war uns zudem, in Lahr sichtbar zu sein und die Kooperation mit politisch Verantwortlichen sowie Vertreter*innen der Zivilgesellschaft vor Ort zu stärken. In der Jubiläumswoche konnten wir außerdem mit unseren Partnern an zwei Gymnasien Schüler*innen aus erster Hand über die Arbeit von Kinderrechte Afrika e. V. informieren. Derartige Aktivitäten wollen wir auf lokaler und regionaler Ebene fortsetzen.

Ausblick: AG Zukunft

Aus einem Brainstorming der Mitglieder am Sonntagvormittag nach der Jubiläumsfeier hat sich die „AG Zukunft“ entwickelt. Sie befasste sich in mehreren Treffen mit den Entwicklungsmöglichkeiten des Vereins. Ziel ist es, Kinderrechte Afrika e. V. zukunfts-fest zu machen, Entwicklungspotenziale und mögliche Wege zu bewerten und der Mitgliederversammlung ausgereifte Vorschläge für eine bessere Aufstellung des Vereins zu unterbreiten. Dabei geht es um die sinnvolle Arbeitsteilung zwischen Vorstand und Geschäftsführung, um eine Stärkung der operativen Ebene – insbesondere der Geschäftsführung und der Geschäftsstelle – sowie um die Integration von Bildungsaktivitäten in Deutschland mit den Themen der Entwicklungszusammenarbeit und der universell geltenden Kinderrechte. Letzteres soll den Nord-Süd-Dialog stärken und den Bekanntheitsgrad von Kinderrechte Afrika e. V. in Deutschland erhöhen.

Diesen Prozess wollen wir in einem weiteren Schritt durch professionelle rechtliche Beratung begleiten lassen. Allen Mitgliedern der AG Zukunft danke ich an dieser Stelle herzlich.

Aktivitäten in der Geschäftsstelle

Im Februar 2025 haben wir eine Stelle mit der Juristin Delphine Weil-Accardo neu besetzen können. Damit beschäftigt der Verein aktuell 5 Mitarbeitende in der Geschäftsstelle, davon 1 in Vollzeit und 4 in Teilzeit.

Der Geschäftsführer hat im November an einem Führungskräfte-training teilgenommen. In der Folge wurden strukturierte Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche eingeführt, ausgerichtet am Prinzip des Führens mit Zielen („Management by Objectives“).

Turnusmäßig fand ein vierteljährlicher Austausch zwischen Vorstand, Geschäftsführung und Finanzkontrollausschuss statt, Auffälligkeiten wurden hierbei nicht verzeichnet. Der Bericht der Kindesschutzbeauftragten erwähnt keine besonderen Vorkommnisse. Auch Beschwerden anderer Art haben den Vorstand nicht erreicht. Aus einem Hinweis auf Kindesmisshandlung an einer Schule in Ghana, hat sich ein Projekt der Gewaltprävention entwickelt.

Erneut haben wir den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk unseres Wirtschaftsprüfers erhalten. Auch die Spenden-Siegel-Prüfung des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) haben wir wie in den Vorjahren erneut bestanden. Seit über 20 Jahren steht dies für unseren einwandfreien und transparenten Umgang mit allen anvertrauten Mitteln.

Das Team hat sich mit den Herausforderungen der Künstlichen Intelligenz auseinandergesetzt und gemeinsam mit dem Vorstand erste richtungsweisende Arbeitsrichtlinien erarbeitet. Darüber hinaus war das Thema Bildungsarbeit Schwerpunkt mehrerer Teamtreffen. Bereits im Januar 2025 hat sich dies in schulischer Bildungsarbeit konkretisiert und im Jahr 2026 weiter an Dynamik gewonnen.

Den fruchtbaren Austausch zwischen Team, Geschäftsführung und Vorstand konnten wir mehrfach im persönlichen Dialog in Lahr fortsetzen. Diese Ebene erweist sich immer wieder als ausgesprochen konstruktiv und produktiv.

Der Blick des Vorstands auf die in der Geschäftsstelle geleistete Arbeit ist von durchweg positiven Entwicklungen und einer optimistischen Erwartung für die Zukunft geprägt. Die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle haben sich bei den Partnern und Geldgebern durch Stetigkeit und ein hohes Qualitätsniveau der Arbeit großes Vertrauen erworben. Als kleiner Akteur in der Entwicklungs-



Oberbürgermeister Markus Ibert, Schirmherr unseres Jubiläums, empfing Vorstand und Partner von Kinderrechte Afrika sehr herzlich.

V. l. n. r.: Elisabeth Munsch (Schatzmeisterin), Dr. Michael Brünger (Vorsitzender), Marthe Wandou (Kordinatorin von ALDEPA), Markus Ibert (Oberbürgermeister von Lahr), Antoine Akplogan (Direktor von GRADEM), Nanzif Arekpa (Finanzverantwortlicher von ESGB), Klaus Sängner (stellvertretender Vorsitzender), Andreas Böning (Geschäftsführer).

©Stefan Breitner/Stadt Lahr

zusammenarbeit bewältigt das Team ein hoch differenziertes Projektportfolio und damit verbunden ein beachtliches Finanzvolumen. Der Dank des Vorstands gilt deshalb in ganz besonderer Weise allen Mitarbeitenden für die geleistete Arbeit.

Mein Dank gilt aber auch meinen Kolleg*innen im Vorstand, Elisabeth Munsch und Klaus Sängner, den Mitgliedern des Finanzkontrollausschusses, Stefanie Wenzel und Markus Werst, sowie unserer Kindesschutzbeauftragten Pia-Christina Böhm.

Angesichts des großen Vertrauens zwischen diesen genannten handelnden Personen – einschließlich aller Mitglieder, die bereitwillig unterstützen, wenn der Vorstand anfragt – stellt sich die Vorstandsarbeit als sehr lohnende und befriedigende Aufgabe dar. Dies bestätigt sich besonders dann, wenn man sich vor Ort einen Überblick über die geleistete Arbeit verschaffen kann, wie ich es zuletzt bei einem Besuch in Bafoussam, Kamerun, im April 2026 tun konnte.

Ich schließe meinen Bericht daher mit großer Dankbarkeit gegenüber allen aktiven Mitgliedern und in besonderer Weise gegenüber den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle.

Michael Brünger

30-JÄHRIGES VEREINSJUBILÄUM



Auch Mitglieder des Vereins, die zum Jubiläum aus ganz Deutschland und dem benachbarten Frankreich angereist waren, freuten sich, die drei Vertreter*innen unserer Partner persönlich kennen zu lernen.

2025 konnte unser Verein auf 30 Jahre Einsatz für Kinderrechte in Afrika zurückblicken!

Das macht uns dankbar und stolz. Es gibt uns auch den Mut, in unserem Bemühen nicht nachzulassen, die Rechte für Kinder auch in herausfordernden Zeiten zu verteidigen und ein schützendes Umfeld für Kinder weiter zu fördern. Im Jahresbericht 2024 blickten wir bereits zurück auf 30 Jahre Vereinsentwicklung, Projekte und vertrauensvolle Partnerschaften.

Im Juli 2025 feierten wir in Lahr unter der Schirmherrschaft von Herrn Oberbürgermeister Markus Ibert das 30-jährige Bestehen des Vereins und damit 30 Jahre Engagement für Kinder in Not. Drei Partnerorganisationen waren persönlich in Lahr vertreten: Antoine Akplogan von GRADEM aus Mali, Marthe Wandou von ALDEPA aus Kamerun und Nanzif Arekpa von ESGB aus Benin.

Bei einem Treffen mit den verschiedenen Diensten des Hauses des Jugendrechts in Lahr nahmen die Partner viele Anregungen für ihre eigene Arbeit im Bereich der Jugendstrafergerichtsbarkeit in Mali, Benin und Kamerun mit. Auch Arbeitssitzungen mit den Partnern zu den laufenden Projekten und ein Ausflug nach Strasbourg durften nicht fehlen.



In seinem Grußwort appellierte Herr Oberbürgermeister Markus Ibert, Schirmherr unseres Jubiläums:

„Kinderrechte Afrika zeigt uns, wie wichtig es ist, nicht nur dann hinzuschauen, wenn die Welt gerade hinschaut. Sondern genau dann, wenn es sonst niemand tut.“



Zwischen den Paneelen der Ausstellung zu unseren laufenden Projekten tauschten sich Mitglieder, Mitarbeitende und Partner zu erfolgreichen Fundraising-Aktionen aus: dem „Tag der Solidarität“ um Schwetzingen und dem Austauschprogramm der Pfarrgemeinde Le Bouclier in Strasbourg.

Beide Initiativen sind seit Jahren erfolgreich darin, private und institutionelle Spenden zu mobilisieren, stehen aber derzeit vor der Notwendigkeit, ihr Konzept für die Zukunft zu überdenken.



Andreas Böning spricht zur Eröffnung des Fests der Kulturen in Lahr.

Eine Podiumsdiskussion eröffnete die Feierlichkeiten in Lahr. An der Seite unserer Partner Marthe Wandou aus Kamerun und Antoine Akplogan aus Mali, gaben Cornelia Guth, Leiterin der Abteilung für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Lahr und Hadi Sayed-Ahmad, Sprecher des städtischen Jugendrats in Lahr, ihre Perspektiven auf die Verwirklichung von Kinderrechten. Katja Zug, Projektreferentin, schlug die Brücke zu Kinderrechte Afrika e. V.



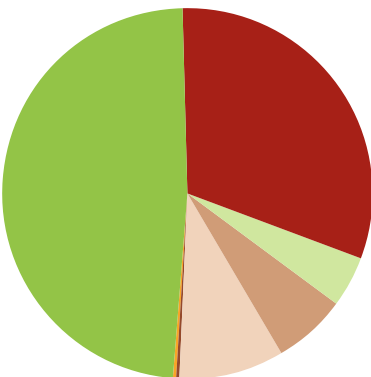
Zum Programm mit unseren Partnern, Mitgliedern und Gästen gehörten

- ein Empfang der Stadt Lahr,
- die Eröffnung des Fests der Kulturen auf dem Marktplatz,
- eine Festveranstaltung mit Rückblick auf 30 Jahre Vereinsgeschichte und Partnerschaften,
- ein Austausch mit Schulklassen am Scheffelgymnasium und am Clara-Schumann-Gymnasium,
- eine Podiumsdiskussion „Interkulturelle Perspektiven auf Kinderrechte“,
- ein Austausch der Partner mit Mitgliedern des Vereins,
- eine Ausstellung zu unseren laufenden Projekten,
- sowie eine Klausurtagung der Mitglieder.

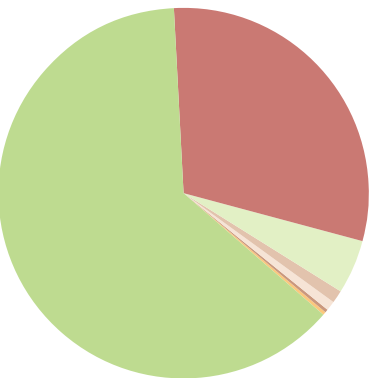
Einnahmen Kinderrechte Afrika e. V. 2025

Aufstellung gemäß den DZI-Kriterien

2.126.588 Euro



- 2025**
- 1.104.748 Euro Zuwendungen öffentlicher Finanzgeber
 - 705.272 Euro Zuwendungen privater Finanzgeber
 - 10.000 Euro Nachlässe
 - 147.267 Euro Geldspenden
 - 21.118 Euro Mitgliedsbeiträge
 - 1.800 Euro Erlöse aus dem Geschäftsbetrieb (KiRA-Consult)
 - 2.918 Euro Sonstige Einnahmen
 - 2.616 Euro Zins- und Vermögensverwaltung
 - 0 Euro Zins- und Vermögensverwaltung

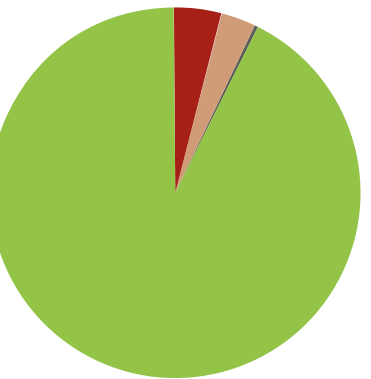


- 2024**
- 1.335.668 Euro Zuwendungen öffentlicher Finanzgeber
 - 638.614 Euro Zuwendungen privater Finanzgeber
 - 100.759 Euro Geldspenden
 - 27.158 Euro Mitgliedsbeiträge
 - 17.385 Euro Erlöse aus dem Geschäftsbetrieb (KiRA-Consult)
 - 850 Euro Bußgelder
 - 3.458 Euro Sonstige Einnahmen
 - 2.696 Euro Zins- und Vermögensverwaltung

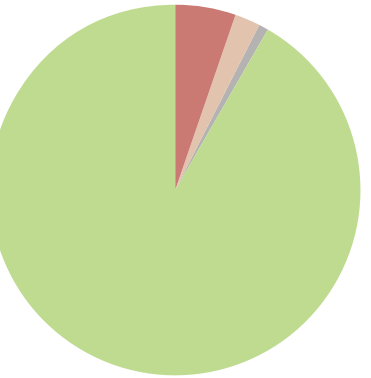
Gesamtausgaben Kinderrechte Afrika e. V. 2025

Aufstellung gemäß den DZI-Kriterien

2.023.262 Euro



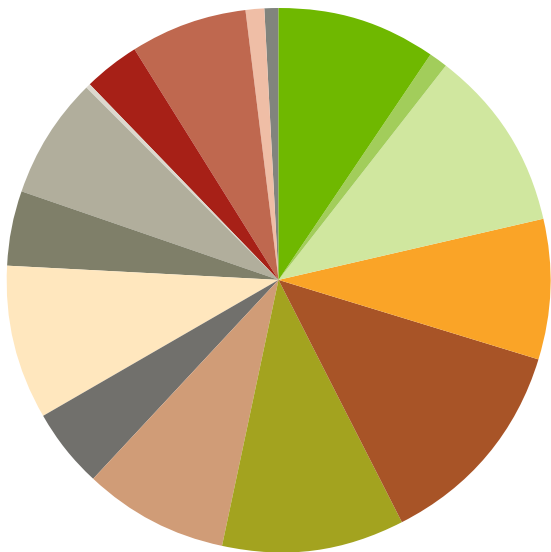
- 2025**
- 1.872.839 Euro Programmarbeit (Projektförderung, Projektbegleitung sowie Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit)
 - 87.212 Euro Verwaltung
 - 61.020 Euro Werbung und Öffentlichkeitsarbeit
 - 2.189 Euro Geschäftsbetrieb und Vermögensverwaltung



- 2024**
- 1.926.080 Euro Programmarbeit (Projektförderung, Projektbegleitung sowie Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit)
 - 108.814 Euro Verwaltung
 - 49.357 Euro Werbung und Öffentlichkeitsarbeit
 - 14.168 Euro Geschäftsbetrieb und Vermögensverwaltung

Direkte Ausgaben für Projekte 2025

1.695.719 Euro



Der nach handelsrechtlichen Bestimmungen erstellte Jahresabschluss des Vereins für das Jahr 2025 wurde durch die Kanzlei Bücheler & Kollegen PartG mbB, Dachsberg, geprüft und ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

Kinderrechte Afrika e. V. beschäftigte 2025 hauptamtlich einen Geschäftsführer und 4 Mitarbeiterinnen, davon 4 in Teilzeit. Alle Angestellten erhalten ausschließlich ein Festgehalt und keine erfolgsabhängigen Bezüge. Der Veröffentlichung der Jahresgesamtbezüge des Geschäftsführers stehen Gründe des Daten- und Persönlichkeitsrechts entgegen. Alle Organmitglieder des Vereins sind ehrenamtlich tätig und erhalten für diese Arbeit keine Aufwandsentschädigungen.

Zu den Werbeformen von Kinderrechte Afrika e. V. zählen Printmedien (Jahresberichte, Faltblätter) sowie digitale Medien (Homepage, Newsletter, Präsenz in sozialen Netzwerken und auf Spendenplattformen). Nach Möglichkeit werden kostenfreie Inserate z. B. in Zeitschriften genutzt. 2025 wurde ein Weihnachtsmailing an bestehende Dauerspender*innen versandt.

Kinderrechte Afrika e. V. wurde seit 2002 ununterbrochen das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) zuerkannt. Bei der Prüfung 2025 durch das DZI wurde der Anteil der Ausgaben für Werbung und Verwaltung an den Gesamtausgaben mit 7,72% erneut als „niedrig“ eingestuft.

Kinderrechte Afrika e. V. war 2025 Mitglied in den Netzwerken Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe (VENRO) und Child Rights International Network (CRIN).

- 163.999 Euro Professionalisierung von Familienmediationen | Benin ESGB
- 16.582 Euro Schutz vor ausbeuterischen Ausbildungsverhältnissen | Benin ESGB
- 16.582 Euro Führungsrollen für Kinder & Jugendliche, insb. Mädchen | Mali GRADEM
- 139.564 Euro Kinder als Friedensakteure | Mali GRADEM
- 215.265 Euro Stärkung lokaler Gruppen für den Kinderschutz | Kamerun ALDEPA
- 187.570 Euro Starke lokale Organisationen gegen schädliche kulturelle Praktiken | Togo CREUSET
- 153.779 Euro Gewaltfreie Schulen | Togo CREUSET
- 81.587 Euro Förderung von minderjährigen Müttern und Mädchen | Kamerun CIPCRE
- 145.993 Euro Regionalprojekt gewaltfreie Bildung und Erziehung | Mali, Ghana, Benin, Kamerun
- 75.844 Euro Nothilfe und individuelle Begleitung für Kinder | Togo, Benin
- 121.179 Euro Förderung von Kinderschutzeinrichtungen | Benin, Togo, Kamerun, Mali
- 5.843 Euro Reparatur/Ausbau von Solarstrom-Anlagen unserer Partner | Togo, Benin
- 55.571 Euro Nachhaltigkeitsmaßnahmen für abgeschlossene Projekte | Mali, Togo
- 116.745 Euro Nachdruck von Kinderrechtspublikationen | Ghana, Kamerun, Mali, Togo, Benin
- 20.120 Euro Vorfinanzierung Machbarkeitsstudie | Benin ESGB
- 12.057 Euro Zusätzliche Projektbegleitung sowie Partnersuche | Ghana, Mali, Togo, Uganda



In Mali verarbeiten Kinder ihre Vision von einer gewaltfreien Schule zeichnerisch.

Kinderrechte Afrika e. V.

Vorstand (ehrenamtlich)

Dr. Michael Brünger, Vorsitzender
Klaus Sängler, stellvertretender Vorsitzender
Elisabeth Munsch, Schatzmeisterin

Kindesschutzbeauftragte (ehrenamtlich)

Pia-Christina Böhm

Finanzkontrollausschuss (ehrenamtlich)

Stefanie Wenzel, Markus Werst

Geschäftsführer (hauptamtlich)

Andreas Böning

Herausgeber

Kinderrechte Afrika e. V. –
Zukunft für Kinder in Not
Schillerstraße 16
D 77933 Lahr (Schwarzwald)
Telefon 0049 7821 388 55

info@kinderrechte-afrika.org
www.kinderrechte-afrika.org

Redaktion

Andreas Böning, Dr. Michael Brünger,
Luise Hoffmann, Stefanie Komarek,
Judith Rieger, Hanna Vollmer,
Delphine Weil-Accardo, Katja Zug

Fotos

(soweit nicht anders gekennzeichnet)
Kinderrechte Afrika e. V.,
ALDEPA, CIPCRE-Benin, CIPCRE-Kamerun,
CREUSET, ESGB, GRADEM, PAORP-VWC

Gestaltung (ehrenamtlich)

Erasmi + Stein, grafische Kommunikation

Gedruckt auf zertifiziertem Umlweltpapier
© Kinderrechte Afrika e. V. 2026

Weitere Informationen (Projekte, Partner,
Wirkungsmessung, Organigramm und
Rollen etc.) finden sich auf unserer
Webseite.

Spendenkonto

Sparkasse Offenburg/Ortenau
BIC SOLADES1OFG
IBAN DE69 6645 0050 0076 0040 44

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

